

DIE BISCHBERGER STENGLEIN

BAND IV

DER HOFHÄFNER HANS STENGLEIN

**DIE STENGLEIN IM HOCHSTIFT BAMBERG
IM SPÄTEN MITTELALTER
UND ZU BEGINN DER NEUZEIT**

Abgeschlossen im Oktober 1989

Neu bearbeitet im August 2001

Andreas Sebastian Stenglein

Bamberg – Gaustadt

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in Datenverarbeitungsanlagen, sind vorbehalten.

Als Ergebnis meiner Forschung über die Bischberger Sippe Stenglein, die ich im August 1984 abschloss und unter dem Titel Die Bischberger Stenglein in einem eigenen Band zusammenfasste, stellte ich seinerzeit fest:

Ahnherr aller in Bischberg ansässigen Familien namens Stenglein ist der Hofhäfner Hans Stenglein aus Pödeldorf.

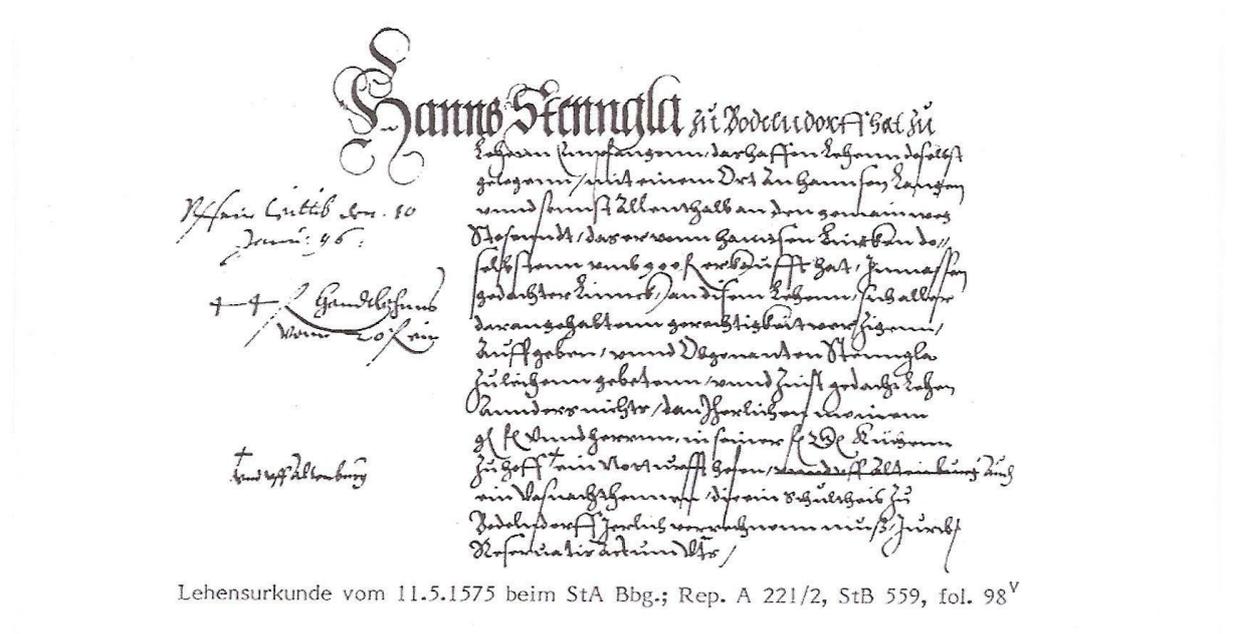
Leider konnte ich damals die Geschichte der Stenglein im Raum Pödeldorf aus zeitlichen Gründen nicht in meine Forschungen einbeziehen, weshalb ich eine eigene Arbeit darüber in Aussicht stellte. Dabei dachte ich in erster Linie an die Beantwortung folgender Fragen:

Woher kommt der Ahnherr?

Wohin sind seine Kinder und Kindeskinde gegangen?

Bestehen direkte oder indirekte verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Familien gleichen Namens in Bamberg und der näheren Umgebung?

Mittlerweile habe ich die erforderlichen Nachforschungen durchgeführt. Als Beweismittel dienten vor allem die Archivalien der seinerzeitigen im Hochstift vertretenen Grundherrschaften und die einschlägigen Pfarrmatrikel.



Im Original sind dem Anhang entsprechende Tafeln beigelegt, auf denen die persönlichen Daten der einzelnen Familienangehörigen festgehalten sind, hier nicht; sie müssen entweder dort oder bei mir persönlich eingesehen werden.

Belegen lässt sich durch die Litzendorfer Pfarrmatrikel, dass ab 1615 sowohl einem Stenglein Jakob als auch einem Stenglein Hans Kinder getauft worden sind, und dass der eine im Sommer 1634 und der andere am 1.3.1638 beerdigt worden ist. Nicht belegen lässt sich, wann die beiden heirateten und erst recht nicht, wann sie zur Welt kamen, weil diese Ereignisse vor 1615 und somit vor dem Beginn der Matrikelführung liegen. Für diese Zeit, also für die Zeit vor 1615, müssen andere Quellen erschlossen werden.

In Betracht kommen die Zins- und Lehnsbücher der in Pödeldorf vertretenen Lehnsherrschaften, also die der Hofkammer für die fürstbischöflichen Besitzungen, des Stifts Sankt Stephan und des Klosters zum Heiligen Grab sowie die der Familien von Böttinger und von Lorber (siehe: *Historischer Atlas von Bayern, Stadt- und Landkreis Bamberg*, von Hildegard Weiss, München 1974). Zuständig für die Einhebung der Steuern waren das Hofkammeramt Hallstadt und das Zentamt Memmelsdorf, in deren Zinsbüchern (im Bestand des Staatsarchivs Bamberg [StAB]: Rep. A 221/5, Standbuch [StB] 737, fol. 240v und StB 1089, fol. 46r bzw. StB 737, fol. 281r und v) die zinspflichtigen Lehnsnehmer einschließlich der zu entrichtenden Abgaben - in Geld und/oder Naturalien - erfasst sind (*fol[io]* = Seite, *v[erso]* = Rückseite, *r[ecto]* = Vorderseite). Die Lehen selber sind in den Lehnsbüchern festgehalten.

Gefunden habe ich den Namen STENGLEIN in der Steuerliste des Kammeramtes Hallstadt aus dem Jahre **1588**. Nach diesem Verzeichnis war der „Bödelndorfffer Cammerunderthan Hoffheffner Hans Stenglein“ zur Zahlung eines halben Gulden vom eigenen Rauch (= Grundsteuer) und von 1 1/2 Gulden aus seinem Vermögen (= Vermögenssteuer) veranlagt.

* * *

Als Pödeldorfer Steuerzahler im Jahre 1588 sind die folgenden Personen aufgezählt (die Namen habe ich so gut wie möglich der heutigen Schreibform angeglichen): Bauer Aegidius, Behein (Böhm?) Claus, Beil Martin (M), Behr Adam, Dippold Lorenz, Göller Anna Witwe, Göller Hans, Göller Hans (M), Göller Paulus, Grieß Georg (M), Grieß Thomas, Gunlach Kaspar (M), Hofmann Kunigunda, Hoh Pankraz, Hübner Martin, Hübner Simon, Karmann Hans, Köhler Georg, Kalb Hans, Kraus Hans, Lächlein Hans, Lang Pankraz, Lang Sebastian, Lang Veit (M), Link Sebastian (M), Mädell Hans' Witwe, Pauthner Hans' Witwe, Pauthner Paul (M), Perwein Hans' Witwe, Pfister Hans („Weicker“), Pfister Pankraz (M), Pregler Thomas, Schrauthner Martin, Schuhmann Paul (M), Stenglein Hans, Werner Hans, Wipfeld Hans (auch als Bevollmächtigter des Vaters W. Leonhard und als Vormund des W. Matthäus), Wipfeld Hans der Klein, Wipfeld Lorenz (M), Wolf Elisabeth Witwe, Wolf Hans, Wolf Konrad, Ziegelbauer Stephan, Zwilling Georg, Zwilling Hans, Zwilling Michael.

Als „Cammerunderthan“, also als Lehnsnehmer der Bamberger Hofkammer, muss der Hofhäfner (das ist die heutige Schreibweise) logischerweise in den *Lehensbüchern über die fürstlichen Bambergischen Cammerlehen uffm Landt* (im Bestand des StAB: Rep. A 221/2, ab StB 549) stehen. Das ist der Fall.

Hiernach hat er am 16. April 1573 „eine Selde und einen Reuthacker“ empfangen. „Die Selde, mit einem Ort an Michael Griesen und dem anderen an den gemeinen [Gründleins-]Bach stossennd“, sowie der „Reuthacker an der Hohen Leiten, mit einem Ort an Hannsen Wipfel und dem anderen an den gemeinen Weg stossennd“, sind ihm durch „Eva Kolmenin, jetziger seiner Hausfrauen, erblich zu[ge]pracht [worden]“ (StB 558, fol. 57v), was im Klartext heißt, dass er das Anwesen erheiratet hat. (Eine Selde ist ein halber Hof; Reuthacker, heute: Reutacker, ist ein durch Reuten dem Walde abgewonnener Acker.)

Am 9. Juli 1574 sind ihm „virthalb virtel [= 3 1/2 Viertel Tagwerk] Veldes, die Segern genannt, sambt einem Acker am Bamberger Weg und einem Acker an der Schultheis-Heck gelegen“ zugeschrieben worden. Die eine Hälfte hatte seine Frau geerbt, die andere hat er um 295 Gulden seinem Schwager Schuhmann Matthäus abgekauft; der ist übrigens „alspalden gestorben, auch seine Hausfrau“. Damit die Kinder „nicht an den Pettelstab kommen“, sind sie „dem Käuffer mit aufgegeben worden“ (StB 559, fol. 27r).

Der zweite Eintrag besagt, dass der Müller Schuhmann Paul aus Pödeldorf und Kohlmann Hans aus Ebing als „verordnete Vormünder weyland Jörgen Kolmans zu Podelndorff seligen nachgelassener sechs Kinder Hans, Hans, Lorenz, Linhardt, Margreth und Ammelein“ das Lehen treuhänderisch für die Pflegekinder beantragt hatten, das „nach Ableben Eva Stenglerin, Irer Mutter, uff sie und Hannsen Stenglein, Iren Stiefvatter, gefallen ist“.

Somit ist festzuhalten: Stenglein Hans hat 1573 die Kohlmann Eva, Witwe des Kohlmann Georg, mit sechs unmündigen Kindern geheiratet. Die Frau, eine geborene Schuhmann (Schwester des Matthäus und Paul), ist in der ersten Hälfte des Jahres 1574 verstorben.

Der Witwer hat sich, auch wenn es darüber keinen Vermerk gibt, wieder verhehelicht.

Am 11. Mai 1575 hat Stenglein Hans das 1573 erheiratete Anwesen um 400 Gulden an Wipfelt Hans verkauft (StB 559, fol. 98v) und das „mit einem Ort an Hannsen Langen unnd sunst allenthalb an den gemainweg Stossenndte Haffen-Lehenn“ erworben (StB 558, fol. 16v), das sich seit 1488 im Besitz der Familie Kohlmann befunden hatte (1558 Kohlmann Jörg, der 1538/40 auch Lehnsnehmer des Propstkastenamtes Sankt Gangolf war [StB 3780/I, fol. 79], 1572 Kohlmann Hans, dessen Witwe Margareta es am 1.7.1572 dem Link Hans verkauft hat). Hanns Stenn gla, der Hofhäfner, wie er fortan genannt wurde, hat 900 Gulden bezahlt.

Zinsen selber musste er an die Hofkammer nicht entrichten; dafür hatte er „seinen gn[ädigsten] fü[rsten] unnd Herrnn in seiner fü[rstlichen] Gn[aden] Kuchenn zu Hoff [= Hofhaltung] und uff der Altenburg mit notturft [= nötigen] Hafenn [zu versorgen]“ (StB 559, fol. 98v; siehe auch Seite 2).

Am 10. Januar 1596, laut *Lehensbuch* „ein Jahr nach dem Tod des Stengleinn Hanns“, übernahm „des Hannsen Stengleins seeligen hinterlassene Wittib Barbara mit Irem Rechten sohn Hans das Haffen-Lehenn, an Paul Günter [= Nachfolger von Hans Lang] und den gemeinen Weg stoßent“. „Iren Stieffsohn Pangraz“ fand sie mit 150 Gulden ab, worauf dieser auf weitere Ansprüche verzichtete (StB 563, nach fol. 45 und StB 563, fol. 46r und v).

Das heißt, dass 1594/95 der Hofhäfner Stenglein Hans verschieden ist und wenigstens zwei Söhne hinterlassen hat: einen 1573/74 geborenen Pankraz (aus der Ehe mit der Witwe Eva Kohlmann) und einen 1574/75 zur Welt gekommenen Hans (aus der Ehe mit der nur dem Vornamen nach bekannten Barbara).

Seine irdische Wanderschaft dürfte der Hofhäfner um 1540 begonnen haben. Nicht bekannt ist, wo er das Licht der Welt erblickt hat; in Pödeldorf ist er offenkundig nicht zur Welt gekommen.

Sein Herkunftsort und seine Abstammung könnten allenfalls dann nachgewiesen werden, wenn ein Stenglein Hans zu ermitteln wäre, der 1573 in einer Erbauseinandersetzung eine Abfindung erhalten hat.

Was aus dem Sohn P a n k r a z geworden ist, geht aus dem *Lehensbuch* nicht hervor. Sein Schicksal bleibt - zunächst jedenfalls - im Dunkeln.

Dem Sohn H a n s wurden am 18. Mai 1607 mehrere Grundstücke zugeschrieben, die seiner Frau Margareta durch ihren verstorbenen Vater, den Müller Schuhmann Alt-Paul (der Jung-Paul war Wirt in Pödeldorf), zugefallen waren (StB 564, fol. 345r).

Am 27. Oktober 1616 beerbte er seine Muhme (= Schwester der Mutter) Wipfeld Elisabeth aus Naisa (StB 566, fol. 365v). Mit ihm erbten Jakob Stenglein, Pödeldorf, und Claß (= Nikolaus) Stenglein, Bürger zu Bamberg im Sandt (StB 566, fol. 365v und 366r).

Das heißt: Stenglein Hans, Jakob und Claß (nicht Pankraz!) sind Neffen der Witwe Wipfeld Elisabeth gewesen Damit steht fest, dass der Hofhäfner neben den Söhnen Pankraz aus erster und Hans aus zweiter Ehe noch zwei weitere Söhne aus der zweiten Ehe hatte, nämlich Jakob und Claß, auch wenn diese im Erbschaftsprotokoll vom 10.1.1595 nicht aufgeführt sind.

Über die Erblasserin Wipfeld kommen wir auf den Mädchennamen der bisher nur dem Vornamen nach bekannten zweiten Frau des Hofhäfners.

Das ist die Lösung: Ihr, der Witwe Wipfelt, sind am 6.2.1600 fünf Äcker überschrieben worden (StB 563, fol. 281v), die ihr verstorbener Mann Wipfelt Jakob am 9.1.1580 durch sie, „jetzige seine Frau, weiland Marquart Pankraz sel. Frau“, erhalten hatte (StB 599, fol. 14r), der seinerseits am 9.2.1557 seinen Schwehr (= Schwiegervater) Pfister Fritz beerbt hatte (StB 556, fol. 190), der am 10.12.1541 damit belehnt worden war (StB 555, fol. 37r).

Elisabeth und Barbara waren also Töchter des P f i s t e r F r i t z aus Naisa.

Da 1557 die sicherlich ältere Elisabeth bzw. deren Mann Marquart Pankraz den Vater beerbte, musste die jüngere Barbara irgendwann einmal das Elternhaus verlassen. Sie kam beim Hofhäfner in Pödeldorf unter die Haube, wo sie sechs Kohlmanns-Kinder sowie den Stengleins-Sohn Pankraz erheiratete und die Kinder Hans, Jakob und Claß zur Welt brachte.

Am 18.6.1627 hat Stenglein Hans „nach Absterben seiner Mutter Barbara [den Sterbeeintrag habe ich nicht gefunden], des Hanßen Stengleins Witib“, das Hafenlehen als Alleinerbe übernommen (StB 568, fol. 33r).

Am 1.3.1638 ist der „*honestus ac senex vir Johannes Stenglein, pistor in Pötelsdorf*“, also der ehrenwerte alte Mann Johann Stenglein, Bäcker in Pödeldorf, verstorben; seine Frau Margareta war ihm am 29.1.1631 in die Ewigkeit vorausgegangen.

Nachgewiesen sind von ihm acht Kinder (vor 1615 geht das nicht): ein Sohn Hans (* 17.10.1618) und sieben Töchter. Eine Margareta ist am 17.6.1625 im Kindesalter verstorben. Auf die am 5.7.1621 zur Welt gekommene Tochter Anna fand ich keine weiteren Hinweise. Drei Töchter haben sich nach Memmelsdorf verheiratet, eine nach Litzendorf, eine ist in Pödeldorf geblieben.

- Margareta ∞ 07.07.1624 Aichhorn Hans, Memmelsdorf
- Elisabeth ∞ 07.04.1625 Hübner Wolfgang, Schmied, Memmelsdorf
- Kunigunda ∞ 22.11.1627 Sterzer Bernhard, Müller, Memmelsdorf
- Walburga ∞ 13.10.1634 Schlauch Lorenz, Naisa
- ∞ 01.08.1636 Schrauder Wolfgang, Bäcker, Pödeldorf
- Margareta ∞ 22.09.1637 Göller Pankraz, Bäcker, Litzendorf.

Da der Sohn Hans bei der Verteilung des Erbes nicht genannt wird, ist davon auszugehen, dass er 1638 nicht mehr gelebt hat, wengleich ich keinen diesbezüglichen Hinweis gefunden habe. Das Anwesen haben die Schwiegersöhne Schrauter Wolfgang und Göhler Pankraz bekommen (StB 570, fol. 322v).

Zu klären sind nun die Lebensläufe der anderen Söhne des Hofhäfners. Ich beginne mit dem des Jakob.

J a k o b, etwa 1580 geboren, hat um 1607 die WIPFELT MARGARETA, Tochter des Wipfelt Hans und dessen Frau Gertraud, geborene Link, geehelicht.

Margareta und ihre Schwester Anna, die „nachgelassenen Töchter des gewesenen Schultheiß Wipfelt Hans“, waren Besitzer des 1575 von Stenglein Jakobs Vater Hans an Wipfelt verkauften Anwesens - siehe Seite 4 -, das sie am 22.4.1605 geerbt hatten. Als Vormünder der beiden, deren Mutter 1605 mit dem Zwilling Endres eine neue Ehe eingegangen war, fungierten Link Sebastian und Wipfelt Paul (StB 564, fol. 212r und 369v).

Jakob hat das Anwesen gekauft, das wie folgt beschrieben wird:

- „eine Selde neben dem gemeinen Bach und Thoma Gries [am gemeinen Weg] gelegen sambt einer dazu gehörigen wisen, die förder wisen genant,
- ein wieslein ... zwischen dem zur Selde gehörigen garten und Hannsen Hübner gelegen, oben an Thoma Gries und unten an den Bach stossent und
- ein Acker, Nolleinsacker genant, etwas mehr denn ein halbes Tagwerk an der Hohen Leiten gelegen, den Ime Margaretha Wipfeltin seine eheliche Hausfrau erblich zubracht [hat].“

Verkäuferin war die Anna. Die hatte zuerst den der Margareta gehörenden Anteil zwecks Auflösung der nicht geduldeten Erbgemeinschaft um 450 Gulden erworben und dann ihrem Schwager das Anwesen um 900 Gulden veräußert, „aldieweil sie sich hernacher gehen Drosendorf zu Pangrazen Ziegmann, Mittelmüller, verheyrat hat“. Das Lehen ist am 4. September 1607 zugeschrieben worden.

Am 28.7.1612 erwarb Jakob noch „zwei Äcker auf dem Schaffampffer“ (= Schafsampfer), die der Wipfelt Linhard besaß und Lehen der Bamberger Bischöfe gewesen sind (Rep. A 221/1, StB 124, fol. 398). Für die Lehen hatte er die üblichen Zinsen zu entrichten. Daneben musste er „mit dem Rechen uff der Hofegerten Mühl und der Hofwiesen frohnen“ (fol. 369-371). (Die Hofegerten liegen unterhalb vom Tauschenberg, das ist beim heutigen Kreisbauhof.)

Registriert sind acht Kinder: NN am 29.1.1616, Hans (* 30.1.1618), Elisabeth (* 19.10.1619), Anna (* 17.11.1621), Hans (* 29.1.1624), Anna (* 3.2.1626), Eva (* 29.1.1629) und Margareta (* 2.11.1631). Bei dem 29.1.1616 getauften Kind ist lediglich vermerkt, dass an diesem Tag, einem Freitag, dem Stenglein Jakob ein Söhnchen getauft wurde. Der Pate ist nicht eingetragen. Der Vorname des Täuflings bleibt folglich unbekannt (der 29.1.1616 war zudem kein Freitag, sondern ein Samstag).

Jakob verschied 1634. Notiert ist, dass er, seine Frau und zwei Knaben beerdigt worden sind. Der Sterbetag ist nicht angegeben (Seite 882 der Matrikel). Es handelt sich um einen anscheinend im Oktober 1634 vorgenommenen Nachtrag; der letzte Eintrag datiert vom 21.2.1634. (Von 30.1.-13.10.1634 sind in der Traumatrikel keine Einträge getätigt worden, im Taufbuch von 31.1.-28.8.1634 nicht). Die Erklärung hierfür findet sich in der Taufmatrikel. Dort steht auf Seite 437: „*suecus iterum per Viginti quinque septemanes fuit Bambergae*“, das heißt, dass der Schwede wiederum 27 Wochen ins Bamberger Land eingefallen war.

Aufgezählt werden 20 Pödeldorfer Einwohner, die in der Mehrzahl - wie viele andere aus den übrigen Ortsteilen - Opfer des sogen. Schwedischen Krieges von 1630-34/35 geworden sein dürften, der besonders ab 1632 im Bamberger Land tobte und erst am 6.9.1634 mit dem Sieg der Kaiserlichen Truppen bei Nördlingen zu Ende ging. Sie könnten auch von der Pest weggerafft worden sein, die 1634 ihren Höhepunkt in der Bamberger Gegend erreichte. Vermutlich sind auch die Mädchen (n a c h ihren Eltern) gestorben und bestattet worden, weil es auf sie keine weiteren Hinweise mehr gibt.

Dass der Landesherr, Fürstbischof Johann Georg II Fuchs von Dornheim (1623-1633), sich rechtzeitig aus dem Staub gemacht und seine Untertanen im Stich gelassen hatte, versteht sich eigentlich fast von selbst (er war nach Spital am Pyhrn geflüchtet). Sein Nachfolger, Franz von Hatzfeld, war als Würzburger Bischof nach Köln geflohen und hatte sich am 4.8.1633 in Wolfsberg in Kärnten zum Bischof von Bamberg wählen lassen (1633-1642). Nach Bamberg kam der feine Herr erstmals im Frühjahr 1635. Dessen Nachfolger wurde am 23.8.1642 Melchior Otto Voit von Salzburg (1642-1653) (siehe: Kist, Johannes: *Fürst- und Erzbistum Bamberg*, Bamberg 1962, Seite 102 ff.).

Während der Belagerungszeit, „von Wallburgis Anno 1632 biß Bartholomae 1636 seint [übrigens, wie der Chronist festhält,] keine Lehen auß volgenden Ursachen verliehen worden: nachdem daß der Feindt König von Schweden [1611-1632] mit seinem Anhang im Monat Octobris anno 1631 von Königshofen ankommend seint alle zum Cammerlehenshof gehörige *Lehen- und Zinsbücher* von mir Endres Föhrn[lein], CammerLehenschreiber, nach Vorchheim und von dort mit anderen Stiftsachen nach Chärnten verschafft worden“ (StB 569, fol. 122).

Ein Sohn Jakobs, ein Hans, der um 1610, also vor dem Beginn der Matrikelführung, seine irdische Wanderschaft begonnen hatte, hat den Schwedeneinfall überlebt und am 10. September 1637 mit der Witwe Schlauch Margareta aus Naisa den Bund der Ehe geschlossen; als Beruf ist Bäcker angegeben.

Margareta - sie war eine Tochter des Schultheißen Gündner Konrad (heute: Günthner) – gebar drei Kinder: Jakob (* 21.8.1638), Martin (* 7.4.1640) und Elisabeth (* 15.2.1641). An der Entbindung oder kurz danach muss sie verstorben sein, weil Stenglein Hans als Witwer am 27.5.1641 mit der am 28.3.1618 geborenen PFISTER MARGARETA, Tochter des Pfister Pankraz, genannt „Weicker“ (+ 20.9.1635), und dessen Frau Margareta (+ 1634, siehe Seite 8) vor dem Traualtar stand. Aus dieser Ehe stammten neun Kinder: Barbara (* 12.7.1643), Elisabeth (* 14.2.1645), Hans (* 2.6.1646), Johann (* 22.4.1647), Kunigunda (* 9.4.1649), Anna (* 10.2.1654), Margareta (* 2.6.1656), Margareta (* 18.7.1657) und Martin (* 2.10.1659).

Der 1647er Johann ist in Bamberg getauft worden; auf dieses Begebnis komme ich noch zurück. Martin ist ledig geblieben. Die Schicksale von drei Kindern waren nicht zu klären. Die Lebenswege der verbliebenen drei Söhne und der fünf Töchter werde ich nachzeichnen.

Stenglein Hans bewirtschaftete sein elterliches Anwesen, das ihm formell am 10.2.1643 zugeschrieben wurde und sich wie folgt zusammensetzte:

- „eine Selde neben dem gemeinen Bach und Hans Bauer [= Nachfolger von Thomas Gries] gelegen ...; ein Wießlein ...; ein Acker, Nolleinsacker ... [das ist der 1607 erworbene Teil, siehe Seite 7]
- eine Seldenbehausung mit Städelein; ein halber Acker Baumbveldt an der Hohenleidten, zwischen Hannßen Pager, gewesten Schultheißen aldta, und Veit Pehren zu Litzendorf gelegen, und ein Reuthacker an der Hohenleidten, Vogelacker genannt [dieser Teil wurde zwischen 1632 und 1636 erworben; im *Lehensbuch* fehlt der Vorgang - siehe Seite 8 -].“

„All diese obspecificirte Gütter undt Stückh seint zwar nach Absterben seines Vatters Jacob Stenglein an ihne undt seinen Stiefbruder Georgen Stenglein erblich gefallen, aber umb ufgewachßenen zwanzigjährigen Erbzins het man Ursach genugsamb gehabt, die Lehen darumber [= darum/deswegen] einzuziehen, so ist ihm doch auß sunderbaren Gnadten gegen Bezahlung solchen Ausstandts über die dreyjährigen Nachlaß geliehen wordten, daß er sich mit den Schuldtgläubigern, wie auch obgedachter sein Stiefbruder der sich unter den Feindt begeben, inskünftig wider kommen, und ihme etwas für seinen Erbtheil gebillichet werden abfündtig machen solle“ (StB 575, fol. 42r).

Das heißt, dass das Anwesen zwar nach dem Tod seines Vaters ihm und seinem Stiefbruder Georg zugefallen ist, man (ist die Hofkammer) wegen zwanzigjährigen Rückstands an Zinsen das Lehen hätte einziehen müssen, es ihm aus besonderen Gnaden - gegen Bezahlung des Ausstandes innerhalb dreier Jahre - gegeben habe, und er die Gläubiger und seinen Stiefbruder - falls der wiederkomme - abfinden müsse.

Das ist ein starkes Stück! Pödeldorf hat, wie schon ausgeführt, zwischen 1630 und 1634/35 schwer unter den Schweden gelitten und dann noch einmal nach dem „offiziellen Kriegsende“ ab 1639 unter den durchziehenden Heerhaufen beider Parteien.

Der Lehnsnehmer war durch die Plünderungen, Brandschatzungen und Kriegskontributionen verarmt, und hatte nichts, womit er seine Schulden hätte bezahlen können. Die Hofkammer hat sich von 1632-1636 gar nicht um die Lehen gekümmert bzw. in dieser Zeit keine verliehen. Sie hätte froh sein dürfen, dass die heruntergekommenen Anwesen wieder bewirtschaftet wurden! Die Gewährung der „sunderbaren Gnadten“ ist eher eine Verhöhnung des geschundenen Bauern als ein besonderer Gnadenerweis. Der sich unter die Feinde begebene und mit diesen fortgezogene Georg ist kein Stiefbruder, sondern ein leiblicher Bruder, da der Vater bloß einmal verheiratet war. Vielleicht ist er jener Täufling, der unter dem 29.1.1616 ohne Taufnamen eingetragen ist - siehe Seite 7 -.

Die 1612 erworbenen Äcker auf dem Schaffampfer - siehe Seite 7 -, Lerchenbühl genannt, sind ihm am 29.10.1649 überschrieben worden. (Der Flurname *Lerchenbühl* ist nicht [mehr] bekannt; es gibt jedoch ein Waldstück *Lerchenbaum*.) Der Bruder Georg hat sich zu diesem Zeitpunkt noch „im Kriegswesen außer Landes aufgehalten“ (StB 213, fol. 45v); der ist übrigens nie mehr aufgetaucht.

Durch „seine Hausfrau Margareta weyland Hanßen Schlauch d. Ä. [oder ‚der Dick‘] zu Neyßa [+ 24.3.1637] nachgelassene Wittibin erheyrathe er zwei Äcker im Hauptsmoor beim Sendelbach, auch Penzdorf genannt [es gab eine *Penzwiese* in der Nähe der Wendelinseiche, die nun bewaldet ist; evtl. sind die *Sendelbachwiesen* zwischen der Oberjägermarter und dem Flurstück Mösten gemeint], und ein Baumbveldt und Wießlein zu Neyßa zwischen der Pronnengasse und Sebastian Günter gelegen, der Polluß [evtl. Pollux] genannt“ (StB 570, fol. 188r).

Und am 17. Februar 1646 ist ihm noch das halbe Lehen seines Schwiegervaters Pfister Pankraz zusammen mit seinen Schwägern Eberich Wolfgang und Eger Hans (die mit Schwestern seiner Frau verhehlicht waren) und den Geschweyhen (= Schwägerinnen) Margareta und Margareta, beide ledige Standes, zugefallen (StB 575, fol. 168r).

Der um 1610 geborene Stenglein Hans ist 1664 verstorben. Auf seine drei Söhne und fünf Töchter komme ich, wie angekündigt, noch einmal zurück.

Vorher will ich erst die Frage beantworten, ob es irgendwelche Hinweise auf die Herkunft des Hofhäftners Stenglein Hans gibt, und was aus seinen Söhnen Pankraz und Claß geworden ist. Als Beweismittel dienen mir die Urbare der in Betracht kommenden Lehnsherrschaften und die Matrikelbücher der zum Erzbistum Bamberg gehörenden Pfarreien.

Ich beginne mit den vier Pfarreien der Stadt Bamberg, nämlich: St. Martin, Sankt Gangolf, Unsere Liebe Frau und Sankt Peter und Georg (Dom).

Sankt Martin:

Am 23.11.1584 wird ein Stenglein Andreas getauft, am 25.3.1587 eine Margareta, am 17.7.1588 ein Georg und am 2.12.1590 eine Elisabeth (die Taufen werden ab 1582 festgehalten). Die Eltern hießen Stenglein Andreas und Martha. Andreas, Büttner von Beruf wie sein Vater Nikolaus, war Lehnsnehmer des Stifts Sankt Gangolf mit seinem Anwesen am Steinweg Nummer 609 (heute: Obere Königstraße 40, *Gastwirtschaft Mohrenpeter*), einem Acker an der Litzendorfer Straße und einem hinter dem Heiligen Grab (StAB: Rep. 221/9, StB 3791, fol. 25 und 92). Er war aber auch Lehnsnehmer des Katharinenspitals (Stadtarchiv Bamberg [StadtAB]: B 11, Nr. 114, fol. 73 und 100) und der Hofkammer (StB 604, fol. 154r), u. a. mit einem „Acker auf dem Siebendel bei der *gleißenden Marter* gelegen“¹. Andreas' Buben sind aller Wahrscheinlichkeit nach im Kindesalter gestorben. In der Sterbematrikel können sie jedoch nicht stehen, weil diese erst 1651 angelegt worden ist.

1584 gab es noch den Büttner Stenglein Hans (sicher ein Bruder des Andreas, s.o.) mit Sohn Andreas auf dem Anwesen Nummer 988 am Steinweg, *Brauhaus zur Goldenen Rose*, das 1876 beim Durchbruch der Oberen König-/Luitpoldstraße abgerissen worden ist.²

Am 17.12.1605 ist dem Stenglein Peter und dessen Frau Anna eine Margareta getauft worden. Die Hochzeiten können nicht registriert sein, weil diese erst ab 1610 notiert werden. Aufgeschrieben ist die Trauung eines ausgedienten Feldwebels Stengel Hans aus Schönsach in der Pfalz (= Schönau, Gemeinde Dahn), die ich deshalb erwähne - er heiratete in Sankt Martin am 5.10.1632 eine Albert Elisabeth und am 1.5.1646 in Bischberg eine Weber Anna Rosina -, weil er ab 1667 als Lehnsnehmer des Klosters Michelsberg in Gaustadt auf Nummer 14 (heute: Bachstraße 12, Brahmman) und Nr. 12 (heute: Bachstraße 9, Haßfurther) genannt wird.

- Am 22.4.1647 wurde ein Bube getauft, dessen Eltern Stenglein Hans und Margareta ebenso wie der Taufpate Werner Johann als Pödeldorfer Einwohner ausgewiesen werden. Der Vater wird als *rusticus* bezeichnet, also als Bauer, wenn nicht, was eher zu vermuten ist, *vom Land* im Unterschied *von der Stadt* gemeint sein soll. Der Täufling Johann ist ein Spross des auf Seite 9 genannten Stenglein Hans und dessen Frau Margareta.

¹ Eine *gleißende Marter* ist weder in den alten Flurkarten verzeichnet noch in der einschlägigen Literatur benannt. Auch eine diesbezügliche Frage an die Leser des FT am 25.8.2001 brachte mich nicht weiter.

² *Mohrenpeter*, Besitzer: 1584 Claus Stenglein, Büttner; 1584 Endres Stenglein, Büttner; 1601 Martin Estrich. *Goldene Rose*, Besitzer: 1584 Hans Stenglein, Büttner; 1584 Endres Stenglein; 1601 Hans Brehm, Büttner.

Eine Erklärung dafür, warum Johann Stengleins Taufe in Bamberg stattfand, habe ich genauso wenig gefunden wie für die Taufen von: Göller Maria, Tochter des Göller Pankraz und dessen Frau Margareta aus Litzendorf (siehe Seite 6), am 26.4.1647; Behr Johann, Sohn des Behr Vitus und dessen Frau Elisabeth aus Litzendorf (siehe Seite 9), am 19.1.1639 sowie Kröner Johann, Sohn des Kröner Johann und dessen Frau Barbara aus Bischberg, am 9.3.1641. Mit ziemlicher Sicherheit waren das kriegsbedingte Ereignisse, wie sich aus einem Eintrag in der Litzendorfer Taufmatrikel, Seite 478, aus dem Jahre 1646 folgern lässt.

Dort steht: „*circa tempora paschalia huius anni nati ac bapticati sunt Bambergae propter militis in pagis co...[unleserlich]*“, d. h., dass um Ostern [1646] die Kinder in Bamberg geboren und getauft worden sind, weil die Soldaten den Ort belagerten. Wie grauenvoll es zugegangen sein muss, lässt ein Eintrag in der Sterbematrikel von Litzendorf (Seite 886) erahnen: „Dorothea Schlauch, Pödeldorf, gestorben am 2. März 1636, *sine confessionae et communio-nae*, welcher die Hunt iren Kopff herunder haben gefressen.“

Am 30.12.1692 wird ein Stenglein Hans Simon getauft. Auf die Herkunft der Eltern Stenglein Anton und Katharina gibt es keinen Hinweis.

Viele Jahre später, ab 1753 werden Stengleins-Kinder geboren, deren Eltern in Sankt Martin die Ehe geschlossen haben. Es sind dies die Kinder Dorothea, Karl Felix und Franziskus des Tuchmachers Stenglein Andreas aus Gundelsheim, der am 20.7.1750 der Witwe Piller Katharina aus Bamberg das Jawort gegeben hat. Mit dieser Familie werde ich mich gesondert befassen.

Auch die zwei Eheeinträge aus dem Jahre 1730 will ich noch erwähnen: Stenglein Georg aus Förnsdorf (= Voitmannsdorf), Sohn des Johann Stenglein, ∞ 5.2.1730 Ott Dorothea aus Wiesentfels und Stenglein Günther Xaver aus Drosendorf, Sohn des Christoph Stenglein, ∞ 17.3.1730 Ströber Barbara aus Drosendorf. Gründe, warum sie in Bamberg heirateten, sind nicht ersichtlich. Kinder sind in Bamberg nicht bezeugt.

Unsere Liebe Frau:

In der 1599 angelegten Taufmatrikel taucht der Name Stenglein erstmals am 9.11.1608 mit der Taufe des Kindes Margareta, Tochter des Stenglein Caspar und dessen Frau Margareta, auf. Ein paar Jahre später steht im Taufbuch, dass einem Stenglein Christoph und dessen Frau Elisabeth am 27.12.1610 ein Sohn Erhard und am 27.1.1612 eine Tochter Dorothea getauft wurde. Das Paar, Stenglein Christoph und die Witwe Durmann, hatte sich am 23.11.1610 in Forchheim das Jawort gegeben; Zeuge war ein Frank Hans aus Buch (= Bug) bei Bamberg.

Die Sterbefälle der Erwachsenen werden ab 1599, die der Kinder ab 1703 aufgeschrieben, von 1621 bis 1654 fehlen sie.

Es sind verzeichnet: Stenglein Margareta (+ 5.8.1606), Stenglein Anna (+ 23.4.1609), Stenglein Margareta, Fischerin, am 9.8.1615 mit dem Vermerk: „Ihr Sohn soll sie erdrosselt haben“, Stenglerin Margareta aus der Fischersgaß am 28.1.1621, sowie ein Stengel Jakob am 25.12.1616. Nach den von mir überprüften *Protokollen des Malefizamtes der Bamberger Regierung* (beim StAB: StB B 68, Nummern 883 und 884) ist einem tatsächlichen oder vermeintlichen Muttermörder namens Stenglein kein Prozess gemacht worden.

1577 wird eine Stengla Margret aus der Fischersgaß in den Testamentsakten des Domherrn Johann Fuchs von Bimbach erwähnt (StAB: Rep. B 86, Nr. 444).

Die damalige mit der heutigen Fischstraße und auch der Fischerei nicht identische Fischersgaß gehörte zum Sandgebiet und bog von der „Gasse an dem Rinnlein“, die vom „Sand“ zur Regnitz führte, links ab. „Sand“ ist die heutige Obere Sandstraße, „Gasse an dem Rinnlein“ die Kasernstraße und die „Fischersgaß“ das Sandbad. Pfarrkirche war die Obere Pfarre.

Der Name Stenglein war aber nicht erst um 1600, sondern schon weit vorher geläufig.

1427, „am Freitag nach San[k]t Mathiastag“, wird ein Cuntz Stenglein mit einer „Hofreit im abswerde [= Abtswörth], auf des Goldsmids Hofe aneinander [= an des Goldschmids Hofe, heute: Fischerei 15, anstoßend] [und] mit einem Dache am Wasser gelegen“, genannt [nun: Fischerei 13/11] (*Statutenbuch mit Kalendar und Urkundenabschriften des 14. und 15. Jahrhunderts der Bruderschaft der Domherren und Vikare des Doms [„Fraternität“]* im Bestand des StAB: Rep. B 86, Nr. 236, fol. 163/164). 1436 wird Cuntz Stenglein auf dem Anwesen Nummer 54, später Nonnenbrücke 6, erwähnt (Paschke, Hans: *Topographie Bamberg*s).

Im Winterhalbjahr 1474/75 erscheint der Name Stenglein in den *Rechnungen der Bamberger Stadtverwaltung* (bei Staatsbibliothek Bamberg [StBB]: Msc. misc. 741/6, fol. 37r-38v) in Verbindung mit der Fischerei und Wasserbaumaßnahmen. Ich greife einige Einträge heraus:

„Item [= ebenso] XVIII Pfennig Hannßen Stenglein von dem kleyn were fur zu setzen. Actum ut supra [dominica post Katharinam].“ (Ebenso 18 Pfennig dem Hans Stenglein für das kleine Wehr vorzusetzen [bzw. zu versetzen]. Geschehen wie oben [= Sonntag nach Katharina = 27.11.1474]).

„Item 1 Pfund XXV Pfennig Hannßen Stenglein fur 1 1/2 lon [= Lohn] zu XVIII Pfennig, dem Jungen Stengleyn fur 1 1/2 lon zu XII Pfennig und Hermann Schotten X Pfennig, daß sie die prucken und Stege gewartet und das Eys an der unteren prucken weg gereumet haben. Actum ut supra [dominica navitatis christi] [= 25.12.1474].“

„Item XXI Pfennig Hannßen Stenglein daß er am Obersttag [= Dreikönigstag] und in der Nacht gewacht und gewart[et] hat die prucken. *Actum dominica post Epiphanie* [= 8.1.1475].“

„Item VII Pfennig dem Stenglein von den verfürten stegen zusammen füren. *Actum ut supra [dominica post Conversionis S. Pauli]* [= 29.1.1475].“

„Item XV Pfund XX Pfennig Hannßen Stengleyn fur XVI lon [= Lohn] zu XVIII [Pfennig] [für] im Graben [= ein seinerzeitiger alter Regnitzarm] zu fischen und auch die fisch feyla gehabt [= feil gehalten = verkauft haben] und anderen III gesellen fur XIII lon zu XIII Pfennig die Im geholfen haben. *Actum dominica Judica* [= 12.3.1475].“

„Item V Pfund II Pfennig Hannßen Stengen fur III lon zu XVIII Pfennig und dem jungen Hannßen Stenglein und seinem Knecht fur VII lon zu XIII Pfennig, daß sie die Stege gewart[et] und die Segen [= große Zugnetze] umb den graben gezogen [haben] hinter dem Burghof als das wasser doruber ging. *Actum dominica ut supra [Palmarum]* [= 19.3.1475].“

1477 besaß Eberlein Stenglein die Hofstatt Nr. 1687 [in der Fischersgaß], heute Sandbad 19 (Paschke: *Topographie Bamberg's*), auch 1513 ein Stenglein, 1559 ein Jeremias Vogel. (Die *Fischer-Trinkstube im Sand* war Nr. 1680 = Sandbad 33.)

1504 gehörte das Anwesen Nr. 385 (heute: Plattnergasse 2) dem Engelfischer Hans Stenglein (a.a.O.). Nachfolger war 1515 der Fischer Fritz Hofmann. 1578 wird als Eigentümer ein Fischer Kilian Kropf genannt. Den Fachausdruck „Engelfischer“ konnte ich nicht klären.

Nun wieder zum 17. Jahrhundert mit einem sehr wichtigen Eintrag in der Traumatrikel:

- Am 30.8.1616 tritt der Stenglein Nikolaus mit der Sahn Ursula vor den Traualtar. Als Zeugen fungierten: Schmied Georg aus Bamberg und Stenglein Jakob aus Pödeldorf.
- Der Bräutigam ist jener Stenglein Claß, der am 27.10.1616 seine Muhme Wipfelt Elisabeth aus Naisa beerbt hat - siehe Seite 5 -, also Bruder des Hans und des Jakob sowie Halbbruder des Pankraz. Er ist der Sohn des Hofhäfners Stenglein Hans aus dessen zweiter Ehe mit der Pfister Barbara - siehe Seite 5 und 10 -.

Die Braut, die mit dem am 24.3.1615 verstorbenen Hoftrompeter Sahn Nikolaus verheiratet war, brachte drei Kinder in die Ehe: Johann (* 3.8.1609), Margareta (* 10.5.1613) und Barbara (* 4.6.1614). Pate des Sohnes war Rottenhammer Johann, *civis Augustanus* (ein aus Augsburg stammender Bürger), Patin bei der Margareta, die am 17.12. 1677 als „Thorwächterin im *Guttenberg-Hof* [im Hinteren Bach]“ ihre Tage beschloss, Braun Margareta, *domestica* (= Bedienstete) bei Dr. Krebs im Sand (Biographisches war nicht zu ermitteln). Sahn war Besitzer des Anwesens Nr. 1739 gewesen (a. a. O.), das ist das alte Frauenhaus, die heutige *Gastwirtschaft Pelikan* in der Unteren Sandstraße 45. Die Ehe Stenglein ∞ Sahn ist offenbar kin-

derlos geblieben. Nikolaus' Sterbetag ist nicht festgehalten, auch der seiner Frau nicht.¹ Wahrscheinlich sind sie zwischen 1621 und 1654 verstorben, in jener Zeit also, in der die Sterbefälle nicht aufgeschrieben worden sind. Der nächste Sterbeeintrag unter Stenglein datiert vom 19.9.1765: ein neunjähriger Bube Stenglein Georg im Armenhaus. Ab 1785 erscheint der Name Stenglein öfter.

Am 18.6.1646 schließt der Stenglein Hans aus Breltzdorf (= Prölsdorf) mit der Richter Margareta aus Bettstadt (= Pettstadt) den Bund der Ehe. Den Namen Stenglein hat es jedoch in Prölsdorf nicht gegeben. Gegeben hat es ihn im nahe gelegenen Zettmannsdorf. Dort wurden am 4.5.1615 die Stenglein Magdalena, Tochter des Stenglein Johann aus Zettmannsdorf, vom Graf Johann aus Rottweil und am 19.5.1620 die Stenglein Margareta, Tochter desselben Stenglein, vom Witwer Höhlein Wolfgang zum Traualtar geführt. Am 16.6.1620 ist eine Stenglein Margareta, Tochter des Stenglein Bartholomäus, von einem Hofmann Georg aus Oberneuses gefreit worden. Stenglein Hans, dessen Frau Margareta am 25.6.1620 verschieden ist, ist am 20.12.1620 eine neue Ehe eingegangen. Die Braut hieß Susanna mit Vornamen und stammte aus Memmelsdorf. Dummerweise ist ihr Mädchename nicht angegeben. Mit dem Eintrag vom 20.12.1620 verschwindet der Name Stenglein in den Büchern der Pfarrei Schönbrunn und der zur Pfarrei Burgebrach gehörenden Filialkirche Ampferbach. Anzunehmen ist, dass der in Bamberg aufgetauchte „Prölsdorfer Stenglein“ ein „Zettmannsdorfer Stenglein“ gewesen ist - ein Sohn des Bartholomäus oder des Johann aus dessen erster Ehe. Prölsdorf wird als Herkunftsort deshalb angegeben worden sein, weil es als Amtssitz bekannter war als das kleine Nest Zettmannsdorf, das einmal Besitz derer von Münster gewesen ist.²

Der Ehe des Hans mit seiner Margareta sind drei Kinder entsprossen: Hans (* 27.11.1646), Pankraz (* 29.4.1649) und Wolfgang (* 10.9.1653). Bei der Taufe des Pankraz ist vermerkt, dass die Familie im „Klosterhof“ wohnte.³ Ihre Spuren verlieren sich in Bamberg. Ich muss noch einmal darauf hinweisen, dass von 1621-1654 die Sterbefälle nicht aufgeschrieben sind.

Am 2.8.1677 wird eine Stenglein Katharina geboren; die Eltern sind Stenglein Georg und Margareta. Woher dieses Paar kam und was aus dieser Familie wurde, war nicht zu ermitteln.

¹ 1562 wurde Hans Forster auf dem Anwesen genannt, 1610 Sahn (evtl. Samuel) Nikolaus (f. b. Hoftrompeter), 1617 dann Claus Gantzer Trommelschlägerswite (vgl. *Haas*: 09/1610/30).

² Laut *Fränkische Adelsurkunden* (bei StAB: A 205/5, fol. 179r, Nr. 8673) vom 30.11.1597 verkauft „Hans Conrad von Münster seinem Bruder Ernst das Rittergut Zettmannsdorf und Zehnt zu Neußes und Hoehheim und alle Güter, Gilten und Zehnten zu Buch bei Bamberg um 22.000 fl[orin] [= Gulden]“ und am 28.7.1603 „die adligen Güter Lisberg und Zettmannsdorf um 40.500 fl.“ (fol. 182, Nr. 8689).

³ Gemeint sein könnte sowohl der Hof des Klosters Ebrach (heute: Vorderer Bach 5) als auch der des Klosters Langheim (heute: Obere Karolinenstraße 8 = Domkapitularenwohnungen), evtl. auch der Ziegelhof für das Gesinde des Klosters Michelsberg.

Jahrzehnte später, am 19.1.1725, wird ein Stenglein Johann Albrecht getauft. Die Eltern, Stenglein Sebastian und Katharina, haben in Bamberg nicht geheiratet. Sie sind von der Oberen Pfarre in die Dompfarrei umgezogen. Dann verschwindet der Name Stenglein bis zum 21.10.1865. An diesem Tag wird der voreheliche Sohn Adam eines in Voitmannsdorf geborenen Stenglein Johann getauft. Im Heiratsregister ist, darauf will ich ganz besonders hinweisen, unter dem 31.08.1735 vermerkt, dass in Gößweinstein der Kastner und Vogt von Lichtenfels, Stenglein Joseph, die Hofratstochter Heunisch Maria Magdalena aus Bamberg geehelicht hat. Diese Familie wird uns noch einmal begegnen.

Sankt Gangolf:

Die Pfarrmatrikel wird erst ab 1645 geführt. Der Name Stenglein kommt darin nicht vor. Die Personenstandsfälle davor sind in der Pfarrei St. Martin festgehalten; siehe dort.

1344 aber bereits, am Freitag vor Pfingsten (= 21. Mai), wird im *Statutenbuch* (a. a. O.) ein Cunz Stenglein als Nachbar des Ulrich Geyling genannt, der und dessen „eheliche wirtin“ (= Frau) Alheit ein Grundstücks- bzw. Hypothekengeschäft („ewiger Zinß“) für ein Haus abwickelten, das „zwischen Cuntzen des Stengleins haws [= Haus] und Hermann des Geylings haws“ in der „Towerstat“ (= Theuerstadt) gelegen war (StAB: B 86 Nr. 236, fol. 121r).

Und 1538 wird im *Urbarium des Stifts Sankt Gangolf* eine Stenglein Barbara ausgewiesen, die für ihr Haus auf dem Hundsbühl (heute: Nürnberger Straße) Zinsen zu entrichten hatte (StAB: Rep. A 221/9, StB 3780/I, fol. 114r, und StB 3790). Für zwei Tagwerk Wiesenmahd „vorm Hauptsmoor an der Straße gen Litzendorf gelegen“ war sie der Hofkammer zinspflichtig (StAB: StB 603, fol. 3r). 1575 wird der Sohn Michael auf dem Hundsbühl und mit einem Feld auf dem Lausach (= Lausing) erwähnt, einem Flurstück, das [von St. Gangolf gesehen] „rechter Hand hinauswärts“ gelegen ist (heute: Kunigundenruhstraße und als Verlängerung die Pödeldorfer Straße).

Sankt Peter und Georg (Dom):

Hier erscheint der Name Stenglein erstmals unter dem 29.7.1726 mit der Taufe der Stenglein Maria Barbara, deren Eltern, Stenglein Sebastian und Katharina, vorher im Bereich der Oberen Pfarre gelebt hatten - siehe dort -. Sie ist am 18.6.1760 ledig verstorben. Die am 13.8.1731 zur Welt gekommene Maria Rosina ist am 16.8.1763 dem Gerstenkorn Melchior angetraut worden. Stenglein Sebastian segnete das Zeitliche am 10.5.1765; als Beruf ist Gärtner angegeben. Was aus seinem Sohn Johann Albrecht geworden ist, konnte ich nicht feststellen.

Kunt sey allen den die diesen brieff an sehen oder hörend lesen,
 Das ich Ulrich Geylinch und ich Alheit sein eheliche wirtin, wir
 beiden mit besampter hant ein pfunt haller ewiges zinßes auff
 unser haws und hoffstat das gelegen ist zu Towerstat zwischen
 Cuntzen des Stengleins haws und Herman des Geylings haws
 haben erkaufft und zu kauffen geben und auffgeben vor
 stat gerechte zu Bamberg dem Eberhard von Bamberg
 Johans von Frankfurt und Janchen zu der Thun
 zu Bamberg, das et vn furtaf ewigling sal haben und
 zuweizen wonden und herten vorhin sie wollen sein
 derinse vnß und aller derote und der selber zins sollen
 wir und vnß erben dem eigenem herren und alle
 nach kirchen von vnß vñ vnß haws und hoffstat
 alle jar gelt halß auff sint mertins tag und alle jar
 auff sint walburg tag 12 pfennig aus den obersten zins
 an dem rechten kernen pfladen bringen wir ein zins
 des geltis einß den selber zins gentlich geben und
 zu darumb ledig und loß und zu einem ewigen zins
 der selber zins geben wir in diesen offentlichen
 mit der stat zu Bamberg anhangend in jare 1478
 und gezeit hat hawent helperer pflader Johans
 pflader pflader Comf Kalle der stat hawent Comf
 pflader Comf anungmeister der stat hawent Comf
 der stat hawent Comf hawent pflader hawent
 Comf der stat hawent Comf hawent pflader hawent
 nach gots geburt dreytchenhundert jare und an dem vier
 und vierzigsten jare an dem Freitag vor pfingsten

+

Staatsarchiv Bamberg
 B 86 Nr. 236

Kunt sey allen den die diesen brieff an sehen oder hörend lesen,
 daß ich Ulrich Geylinch und ich Alheit sein eheliche wirtin, wir
 beiden mit besampter hant ein pfunt haller ewiges zinßes auff
 unser haws und hoffstat das gelegen ist zu Towerstat zwischen
 Cuntzen des Stengleins haws und Herman des Geylings haws
 haben erkaufft und zu kauffen geben und auffgeben vor
 stat gerechte zu Bamberg ...

... Der brieff ist geben
 nach gots geburt dreytchenhundert jare und an dem vier
 und vierzigsten jare an dem Freitag vor pfingsten

Nach Durchsicht der verschiedenen Beweismittel kann ich die auf Seite 10 gestellten Fragen wie folgt beantworten:

- Der Name Stenglein ist ab 1344 in Bamberg dokumentarisch nachzuweisen. Ihn hat es bis zum Ende des 16. Jahrhunderts gegeben.
- Die Familien dieses Namens sind kurz nach 1600 ausgestorben. Lediglich zwischen 1750 und 1879 bzw. 1759 und 1859 lebten wieder zwei Sippen über einen längeren Zeitraum in Bamberg: die des Stenglein Andreas aus Gundelsheim und die des Stenglein Johann Joseph aus Drosendorf a. d. A., worauf ich noch im Einzelnen eingehen werde.
- Beweise dafür, dass der Pödeldorfer Hofhäfner Stenglein Hans aus Bamberg gestammt hat, habe ich nicht gefunden. Auszuschließen ist dennoch nicht, dass er seine Wurzel in einer der um 1550 genannten Stengleins-Familien hat.
- Der Sohn Nikolaus des Hofhäfners ist tatsächlich in Bamberg ansässig gewesen. Er war mit der Witwe Sahn Ursula verheiratet. Leibliche Kinder hat er nicht gehabt.
- Der Sohn Pankraz wird in Bamberg nicht erwähnt.

Der Vollständigkeit halber weise ich darauf hin, dass auch der Familienname *S t e n g e l* mehrmals als weitere Schriftform für den mundartlich gesprochenen Stengla oder als eigener Name (*that's the question*) genannt wurde:

1529: Hans Stengel, Büttner, Nr. 378 = Kapuzinerstraße 25 (Gesundheitsamt)

1536: Hans Stengel, Nr. 405 = Fischstraße 9 (damals Stadtbauhof)

1546: Hans Stengel, Plattner, Nr. 383 = Kapuzinerstraße 13

1558: Hans Stengel, Plattner, Nr. 115 = Generalsgasse 1

1584: Hans Stengel, frh. Kirschäckermüller, Nr. 1566 = Concordiastraße 24

Kirschäckermühle = Eckertsmühle, Obere Mühlbrücke 10.

Direkte oder indirekte verwandtschaftliche Beziehungen könnten zu den auf Seite 11 und 14 genannten Familien Stenglein Johann, Büttner am Steinweg, und Stenglein Hans, Engelfischer in der Plattnergasse, bestanden haben.

Mit den auf Seite 11 bzw. 16 erwähnten Äckern „an der Litzendorfer Straße“ bzw. „vorm Hauptsmoor an der Straße gen Litzendorf“ ist nicht die heutige Pödeldorfer Straße gemeint (die damals vom Kunigundenruhberg aus nicht westlich, sondern ostwärts nach Pödeldorf verlief), sondern die irgendwo von der Pödeldorfer Straße abzweigende Straße über den „Amselfang“ in Richtung „Oberjägermarter“, „Sendelbach-Furt“ und „Mösten“ nach Litzendorf.

Im übrigen Hochstift lässt sich der Name Stenglein wie folgt nachweisen:

Roschlaub	Stenglein Jakob	+ 16.10.1613
Scheßlitz	Stenglein Hans	* 13.01.1614 eine Tochter
Burglesau	Stenglein Hans	* 12.03.1614 eine Tochter
Roschlaub	Stenglerin Kunigunda	+ 30.07.1616
Kremmeldorf	Stenglein Pankraz	* 05.02.1619 Margareta
Kremmeldorf	Stenglerin Kunigunda	+ 23.05.1619
Ehrl	Stenglerin Barbara	+ 25.10.1619
Memmeldorf	Stenglein Pankraz	* 02.06.1622 Margareta
Kübelstein	Stenglein Wolfgang	* 08.11.1629 Barbara
Neudorf	Stenglein Simon	∞ 22.11.1638 Hübschmann Kunigunda ∞ 19.07.1660 Ehrbar Margareta ∞ 05.11.1661 Köstner Margareta
Pausdorf	Stenglein Friedrich	∞ 07.02.1641 Theinhard Walburga.

Als Eltern der am 2.6.1622 getauften Margareta sind „*Stenglein Pankraz von der Erlamühl bey Harnsbach parens uxor Dorothea*“ eingetragen. Die Familie begegnet uns noch einmal.

Stenglein Simon hinterließ nur eine Tochter Kunigunda (* 23.5.1662).

Stenglein Friedrich hatte zwei Söhne: Johann (* 19.11.1642) und Andreas (* 18.8.1644). Was aus dem Sohn Johann geworden ist, ist nicht bekannt. Andreas heiratete dreimal: am 14.5.1668 eine Kunzelmann Kunigunda, 1675 eine Margareta (Hochzeitsdatum und Familienname der Braut fehlen) und am 28.9.1690 eine Seelmann Margareta. Bezeugt ist lediglich eine Tochter Anna, die am 2.11.1676 zur Welt gekommen ist.

Die Scheßlitzer Matrikel werden ab 1601 (* und +) bzw. 1633 (∞) geführt, die Memmeldorfer ab 1617. In Scheßlitz sind bei den Taufeinträgen die Namen der Mütter nicht angegeben.

Neben den auf Seite 6 genannten Hochzeiten der Pödeldorfer Stengleins-Mädchen in Memmeldorf sind, allerdings Jahrzehnte später, noch zwei Eheschließungen registriert, bei denen die Bräute als Stengler eingetragen sind: Stengler Margareta, Witwe des Udalricus Stengler, *quondam miles sub centurio Ulrich* (einst Soldat unter Hauptmann Ulrich), ∞ 17.10.1690 Witwer Knott oder Knoll Heinrich, *miles, centurionae Renner, Bamberg* (Soldat in der Kompanie Renner, Bamberg) sowie Stenglin Margareta de *Boderstein* (aus Boderndorf bei Neustadt bei Coburg oder Bodelstadt im Itzgrund) ∞ 23.11.1697 Dischler Erhard aus Coburg.

In den *Lehensbüchern der Bamberger Bischöfe* wird **1511** in Neudorf ein Stenglein Claus genannt (StAB: Rep. A 221/1, StB 24, fol. 257r) und 1557 ein Stenglein Veit, der den Gebrüder Heintz und Hans Stenglein einen Acker am Scheßlitzer Weg abkauft (StB 43, fol. 389r und StB 44, fol. 285r).

Im nicht nummerierten *Zinsbuch des Hofkastenamtes* aus dem Jahr 1564 stehen Stenglein Hans und Wolfgang unter den Abgabepflichtigen von „Hohenellern oder auch Neudorf genannt“ (StAB: Rep. 221/2, StB 617). Im *Lehensprotokoll des Fürsten und Herrn Johann Gottfried [v. Aschhausen, 1609-1622]* wird 1622 ein Stenglein Hans erwähnt (StAB: Rep. 221/5, StB 1960, fol. 8). Dieser und sein Nachfolger Stenglein Simon stehen 1626 und 1637 auch im *Urbar undt Zinßbuch über die Stadt Scheßlitz, Pflege Giech, beeder Ämpter Arnstein und Neuhaufß* (Rep. A 221/5, StB 1922 und 1923, fol. 226).¹

In Kremmeldorf werden genannt: **1593** ein Schneider Stenglein Hans (1890/26), 1613 ein Pankraz (1960/64) sowie 1610 und 1626 ein Hans (1960/424, und 1922/235). Auch ein Stengell Anthonius, Ferber (= Färber), wird um 1626 erwähnt (1922/235).²

In Wiesengiech lebte 1645 ein Stenglein Johann mit einer Barbara; gestammt haben soll er aus Brunn. Notiert sind die Taufen dreier Kinder: Anna (* 15.12.1645), Laurentius (* 16.7.1650) und Kunigunda (* 18.8.1655). Laurentius' Schicksal war nicht zu klären.

Am 22.9.1682 hat in Peulendorf ein Stenglein Pankraz die Förnlein Margareta, Tochter des Webers Förnlein Sebastian aus Oberberndorf, geheiratet. Der Bräutigam, ein Schmied, soll der Sohn eines Stenglein Johann und einer Barbara aus Mistendorf gewesen sein. Protokolliert sind sechs Kinder: Georg (* 3.8.1682), Georg (* 4.8.1683), Barbara (* 2.9.1684), Johann (* 30.7.1687), Dorothea (* 9.1.1689) und Kunigunda (* 7.2.1691). Der Sohn Johann vermählte sich am 6.10.1723 in Köttensdorf mit der Uch Kunigunda; die Ehe ist kinderlos geblieben.

In Mistendorf wird die Hochzeit eines Stenglein Friedrich aus Brunn mit einer Ott Margareta aus Tiefenpözl erwähnt (∞ 18.1.1672), nicht jedoch die eines Stenglein Johann mit einer Barbara. Wahrscheinlich ist gemeint, dass der Peulendorfer Bräutigam aus Giech stammte und seine Eltern aus Brunn oder Mistendorf in die Scheßlitzer Gegend gekommen sind.

¹ Einschlägig sind hauptsächlich die Standbücher im Bereich des Kastenamtes Scheßlitz (Rep. 221/V), besonders Nr. 1891 (*Steuerregister*), 1922 (*Urbar*) und 1960 (*Lehenprotokoll*) sowie des Hofkammeramtes (Rep. A 221/II), Nr. 458 ff. (*Zinsbücher*) und auch der Bamberger Bischöfe (Rep. A 221/I). Ab jetzt wird nur noch die StB-Nummer und Seitenzahl angegeben.

² Ein Stenglein Hans, Kremmeldorf, soll lt. Bericht des Memmelsdorfer Vogtes vom 16.5.1618 mit der Ott Barbara aus Memmelsdorf ehebrecherisch ein Kind gezeugt haben. Ist ein halbes Jahr (oder ein Jahr?) flüchtig gewesen (StAB: B 68, Nr. 886). Siehe auch: Konrad Schrott: *Die Zent Memmelsdorf*, Seite 219.

In Ützing empfängt Stenglein Hans **1501** und 1505 ein bischöfliches Lehen (15/273r und 23/321r). 1562 wird ein Stengel Sixtus und 1581 ein Stengel Hans genannt (53/413 und 72/389).

In Pausdorf taucht der Name Stenglein im Jahr **1557** auf (43/404r und 44/302r). Hans heißt der Lehnsnehmer, der noch 1562, 1578 und 1580 erwähnt wird (53/420r, 54/392r und 62/407r), ehe das Anwesen 1581 auf seinen Bruder Michael aus Roschlaub übergeht (71/411r, 72/407r und 81/390r).

In der *Steuerveranlagung zur Zent Memmelsdorf* ist unter den Steuerzahlern von Weichenwasserlos **1569** ein Stenglein Pankraz ausgewiesen, 1588 ein Andreas (1549/5/--), der auch in der *Steuerliste 1588 für Amt und Zent Memmelsdorf* steht (737/284 v).

Im Oktober 1614 ist in Stübig „dem Hansen Stenglein in die Truhe eingebrochen worden“ (76/411 Nr. 7). Etwa 1650 müsste ein Stenglein Hans Erhard dort gelebt haben, da am 20.7. 1682 „die hinterlassene Tochter Margareta des Hannßen Erhard Stenglein gewesener Schulmeister zu Stübig“ in Hallstadt von einem Pflaum Hans zum Traualtar geführt worden ist.

Aus Kübelstein steht ein Stenglein Otto unter dem 29.11.1621 im *Lebensprotokoll* (1960/383). Am 31.10.1696 wird dem wahrscheinlich aus Drosendorf stammenden Stenglein Simon ein Sohn Pankraz getauft.¹

In den Pfarreien Königsfeld und Hollfeld gab es die STENGLEIN zuhauf. Auch in den an die beiden Pfarreien angrenzenden Ortschaften Eichenhüll, Bojendorf und Tannfeld ist der Name Stenglein geläufig gewesen. Die Familienforschung anhand der Pfarrbücher kann allerdings nicht so früh wie in anderen Pfarreien einsetzen, weil die Matrikel erst ab 1641 (Tauf- und Hochzeitsmatrikel) bzw. 1660 (Sterbematrikel) geführt werden.

In dem bereits bei Neudorf zitierten *Zinsbuch des Hofkastenamtes*, ist **1564** unter Poxdorf ein Stenglein Pankraz erwähnt. Auch in den Zinsbüchern der Jahre 1616 und 1626 hat es den Namen Stenglein noch gegeben, nämlich Hans und Haintz (617/--; 618/128v und 619/97r). In den *Bamberger Huldigungsakten* vom 10.11.1623 (Rep. B 22 d, Nr. 193, fol. 602v) stehen zwei Poxdorfer Stenglein: Hansen Stengleins Witib „hinder Herrn Thumb Probst“, also Lehnsnehmerin des Herrn Dompropstes, und Jacob Stenglein „hinder dem Heiligen Grab Bamberg“. 1629 wird ein Stenglein Pankraz und 1653 ein Stenglein Jakob im *Steuerregister des Amtes Hollfeld* genannt (1190/19 und 1191/100), letzterer 1644 als Lehnsnehmer des Klosters Hl. Grab (209/38).

¹ Kübelstein wurde 1737 von Scheßlitz ausgegliedert und gehört seitdem zusammen mit Ludwag und Neudorf zur neugegründeten Pfarrei Neudorf.

In den *Huldigungsakten* von 1623 sind auch zwei Drosendorfer Stenglein aufgeführt: Stenglein Jobst „hinter dem Casten Scheßlitz“ und Stenglein Kilian „hinterm Gotthaus Hollveldt“ (fol. 577r). Jobst steht 1610 im *Lehensprotokoll* (1960/263).

Nicht unerwähnt bleiben darf der Eintrag auf Seite 598: „Hans Diepoldt, Stenglein genannt, Kotzendorf, hinter Herrn Marggraf Christian von Brandenburg.“

In dem schon bei Neudorf angeführten *Urbar undt Zinßbuch* sind 1626 Stenglein Jobst und Georg aus Drosendorf erwähnt. 1637 sind aufgeführt: Georg, Emerich; Georg, Sohn Hans, sowie Jobst (1922/327 und 1923/327-328).

In den *Huldigungsakten* vom 5.2.1643 stehen vier Drosendorfer Stenglein, davon drei mit dem Vornamen Hans! Gott sei Dank, dass die Hausnamen dazugeschrieben sind: Hans, *Hecklein*; Hans, *Zöttlein*; Hans, *Büblein*, und ein Georg (Rep. 22 d, Nr. 22/7).

Im schon zitierten *Steuerregister des Amtes Hollfeld* (1191/71-77) erscheinen 1653:

- Stenglein Hans, Hecklein, mit Lehen des Stifts Sankt Gangolf, Gotteshaus Hollfeld, Künzberg (= v. Künzberg zu Weidenberg) und einem Mannlehen
- Stenglein Hans, Zöttlein, mit größerem Lehnsbesitz vom Gotteshaus Hollfeld, dem Bamberger Domstift, dem Müller Endres, Bamberg, und anderen Grundherrschaften
- Stenglein Hans, Büblein, (nunmehr) mit einem Hof in Voitmannsdorf
- Stenglein Georg und dann Sohn Hans als Nachfolger mit verschiedenen Lehen.

Geblichen sind in Drosendorf zwei Stengleins-Familien: Hecklein und Zöttlein.

Aus der Ehe des am 15.6.1686 im Alter von 88 Jahren gestorbenen Stenglein Johann, **Hecklein**, manchmal auch **Popp** genannt, sind sieben Kinder nachgewiesen, von denen drei unverheiratet starben. Die Tochter und drei Söhne gingen in Drosendorf den Bund der Ehe ein:

Kunigunda * 01.10.1644 ∞ 26.05.1664 Ochs Johann, Drosendorf

Hans * ca. 1641 ∞ 22.11.1672 Sühnlein Margareta

Pankraz * 04.09.1643 ∞ 24.11.1670 Schrenker Kunigunda

Peter * 11.12.1658 ∞ 25.01.1683 Deinhart Margareta, Voitmannsdorf

∞ 29.08.1697 Hutmann Kunigunda, Tiefenellern

∞ 10.11.1698 Sühnlein Eva, Neuhaus.

Vom Hans sind zwei Mädchen, die als Kinder starben, sowie ein Sohn Johann (* 24.2.1678) bezeugt. Dieser hatte mit der Dippold Kunigunda (∞ 23.11.1699) vier Buben: zweimal einen Johann, einen Sebastian und einen Georg sowie eine Tochter Barbara (* 4.8.1713). Über drei Buben schweigen sich die Bücher gänzlich aus.

Der Sohn Sebastian (* 16.12.1710) schloss am 15.11.1734 in Gößweinstein mit der noch zu nennenden Stenglein Katharina die Ehe. Daraus stammen der am 9.12.1747 geborene spätere Professor und Geistliche Rat Stenglein Josef, der am 16.2.1793 in Forchheim als „*vir bonus, sacerdos piissimus*“, also als guter Mensch und gottgefälliger Priester verstarb, und der spätere Drosendorfer Lehrer Stenglein Johann (* 8.4.1737), der am 24.1.1780 die Huber Barbara aus Kotzendorf und am 12.1.1789 die Kundmann Margareta aus Voitmannsdorf ehelichte. Dessen Sohn Heinrich (* 19.11.1793) verheiratete sich am 28.8.1836 in Speyer als Kanzleidiener mit der Sauter Katharina und hatte u.a. einen am 19.11.1842 geborenen Sohn Wilhelm. Pankraz ist Schneider von Beruf gewesen. Von seinen fünf Söhnen aus der am 24.11.1670 mit der Schrenker Kunigunda geschlossenen Ehe starben zwei unverheiratet, über einen ist nichts bekannt, zwei verehelichten sich in Drosendorf: Adam (* 2.3.1672) am 18.11.1697 mit der Dippold Barbara und Nikolaus (* 9.8.1674) am 12.1.1711 mit der Dippold Gertrud.

Peter (senior), der dreimal verheiratet war (∞ 25.1.1683 Deinhard Margareta [+ 20.4.1695], ∞ 29.08.1687 Hutmann Kunigunda [+ 17.5.1698] und ∞ 10.11.1698 Sühnlein Eva), hatte ebenfalls fünf Buben; zwei davon verheirateten sich in Drosendorf: Nikolaus (* 14.4.1687) am 23.11.1716 mit der Theinhart Helene und Peter (* 8.8.1701) am 6.11.1724 mit der Baier Margareta. Peter jun. war Lehrer in Drosendorf. Peter sen. hatte als Witwer (die dritte Frau war am 9.1.1702 verschieden) noch einen illegitimen Sohn mit der Hummel Margareta aus Melkendorf b. Litzendorf, der dort als Erhard Stengel (* 18.8.1703) statt Stenglein eingetragen ist.

Vom Stenglein Hans, **Zöttlein** genannt, der am 29.4.1669 mit 88 Jahren verschied, sind vier Mädchen und drei Buben in der Taufmatrikel verzeichnet. Die Buben und zwei Mädchen heirateten in Drosendorf bzw. Voitmannsdorf:

Agnes	* ca.	1630	∞ 24.06.1653	Dorsch Pankraz
Georg	* ca.	1632	∞ 20.11.1662	Prummer Katharina
Hans (I)	* ca.	1633	∞ 07.11.1661	Brehm Anna
Hans (II)	* ca.	1634	∞ 09.02.1657	Schwarzmann Barbara
Kunigunda	* 19.04.1642		∞ 29.01.1663	Diepolt Johann.

Georg, dessen Frau nach seinem Tod (+ 8.5.1674) mit einem Dippold Georg vor den Traualtar trat, hinterließ drei Buben und ein Mädchen. Der Sohn Emmerich (* 21.4.1667) schloss am 16.10.1689 mit der Deinhard Margareta in Drosendorf die Ehe; seine Nachkommen sind in dieser Gegend angesiedelt.

Hans (I) hatte vier Mädchen und vier Buben: Christoph (* 12.10.1667), Pankraz (* 9.4.1670), Simon (* 1.5.1672) und Georg (* 17.11.1682), von denen Christoph und Georg besonders erwähnenswert sind.

- Christoph, der spätere Schultheiß, verheiratete sich am 2.11.1694 mit der Dippold Margareta und nach deren Tod (+ 15.10.1699) am 14.12.1701 mit der Weiß Margareta. Er hinterließ drei Kinder: Gundelavius (* 15.8.1704), Johann (* 23.12.1708) und Katharina (* 29.4.1712).

Gundelavius heiratete am 17.5.1730 in Drosendorf die Ströber Barbara; er verstarb ohne männliche Nachkommen - siehe auch Seite 12 -.

Johann ehelichte am 8.3.1734 in Gößweinstein die am 4.8.1713 geborene Stenglein Barbara - siehe Seite 21 - und am 31.8.1735, ebenfalls in Gößweinstein, die Heunisch Maria Magdalena. In dritter Ehe führte er die Bauer von Heppenstein Maria Benigna Alexandrina in Hollfeld zum Traualtar. Er wird uns noch begegnen.

Katharina wurde vom Stenglein Sebastian, dem Bruder der o.g. Barbara - siehe Seite 21 -, zum Traualtar geführt.

- Georg ist zwischen dem 22.7. und dem 4.9.1732 als Pfarrer von Langensendelbach (von 1719-32) verstorben; in der Sterbematrikel gibt es keinen diesbezüglichen Eintrag.

Vom Hans (II) und der Schwarzmänn Barbara sind keine Kinder bezeugt.

Kunigunda, verheiratet mit dem Diepolt Johann, gebar am 11.5.1678 einem Johann Eberhard, dem nachmaligen Dr. der Theologie und Dekan in Gößweinstein, in dessen Amtszeit die jetzige Wallfahrtskirche gebaut wurde. Er hat das Paar Stenglein Johann und Barbara getraut (s.o.), das wegen der Verwandtschaft dritten Grades eine Dispensation nötig gehabt hatte. Die Urgroßväter der Brautleute, der Zöttlein und der Hecklein, waren demnach Brüder.¹

¹ Kurat Adalbert Hollfelder aus Neuhaus hat mir gegenüber in einem Brief vom 10.2.1989 die Meinung vertreten, dass der Hausname Zöttlein nicht Zöttlein, sondern Göttlein hieße und das Stammhaus mit der Nummer 18 - das im Besitz der Familie Rebhann sei, vorher Schrenker, davor Dippold - direkt neben der Kirche liege. Der guten Ordnung halber führe ich seine Ansicht hier an. Mir ist der Name Göttlein nicht begegnet. Nach meinem neuesten Kenntnisstand ist das Haus nicht mehr bewohnt. Die Hecklein oder auch Popp besaßen das Anwesen Nr. 7. Nun gehört es einer Familie Edelman, vorher besaß es eine Familie Stern.

Ahnherr der beiden könnte der in den *Lehensbüchern der Bamberger Bischöfe* aufgeführte Schmied Stenglein Georg von Drosendorf gewesen sein, der von **1557** bis 1590 Träger eines Mannlehens war, das „am Weg, der gegen Sachsendorf geht, gelegen [ist und aus] zwei Tagwerk Wiesenmahd und vier Beete Acker daran [besteht].“ Auch als Lehnsnehmer von Sankt Gangolf war er ausgewiesen, und zwar mit 2 Äckerlein, wovon er eines 1554 dem Pankraz Heckla (!) von Hollfeld abgekauft hat (3770/89r). Nach seinem Tod ist das Lehen am 14.7. 1590 auf den Eidam [= Schwiegersohn] Theinlein Pankraz übergegangen (43/428v, 44/328r, 53/447v, 54/323v, 62/430r, 71/416v, 72/412r, 81/394v und 84/12v).

Der nach den *Huldigungsakten* anno 1643 in Drosendorf ansässig gewesene Stenglein Hans mit dem Beinamen **Büblein** wird ab 1650 in Voitmannsdorf erwähnt. Der Frage, welcher Linie er angehörte, bin ich nicht nachgegangen. Zwei seiner Kinder sind in Drosendorf zur Welt gekommen, drei in Voitmannsdorf. Ein Hans (* 18.11.1652) ist jung verstorben (+ 3.2.1665), wahrscheinlich auch der andere Hans (* 17.12.1645).

Drei Kinder verheirateten sich in Voitmannsdorf und Umgebung:

Michael	* 29.03.1643	∞ 04.05.1665	Motzelt Kunigunda
		∞ 07.08.1685	Keller Barbara
Georg	* 31.05.1656	∞ 20.11.1679	Koch Anna
Magdalena	* 04.05.1650	∞ 17.11.1678	Dorsch Jakob.

Michael lebte in Hohenpözl, gestorben ist er in Voitmannsdorf. Männliche Nachkommen hat er nicht gehabt.

Georg wird als *praetor et hospes*, als Bürgermeister und Wirt, betitelt. Fünf seiner sechs Söhne Peter, Johann, Konrad, Georg, Georg und Nikolaus vermählten sich in Voitmannsdorf bzw. Drosendorf.

Peter	* 13.05.1683	∞ 05.11.1715	Dorsch Katharina
Johann	* 29.08.1685	∞ 24.11.1710	Schrenker Margareta
Konrad	* 07.05.1687	∞ 22.11.1722	Dippold Kunigunda
Georg	* 28.07.1688	∞ 05.06.1727	Witwe Stenglein Margareta
Nikolaus	* 28.09.1701	∞ 22.11.1729	Brehm Anna.

Nachkommen sind heute u.a. in Voitmannsdorf und Drosendorf wohnhaft.

In Voitmannsdorf und in Brunn war auch „des Stenglein Jakob eheleiblicher Sohn Georg [aus Drosendorf]“ angesiedelt, der am 25.1.1657 eine Wagner Barbara heiratete und als Vater von zwei Mädchen und sieben Buben ausgewiesen wird. Sein Hausname ist **Pfeifer** gewesen.

Drei seiner Söhne hielten in Voitmannsdorf Hochzeit, einer heiratete in Trunstadt:

Georg	* 17.09.1657	∞ 26.11.1686	Dippold Kunigunda
Hans	* 13.02.1664	∞ 12.11.1691	Weinerich Margareta
Anton	* 12.06.1673	∞ 19.01.1698	Rauscher Elisabeth
Pankraz	* ca. 1680	∞ 21.02.1707	Hofmann Anna.

Ein Sohn aus der Ehe des Hans und der Weinerich Margareta ist jener Georg (* 24.9.1698), der am 5.2.1730 in Bamberg bzw. in Königsfeld die Ott Dorothea aus Wiesentfels ehelichte - siehe Seite 12 -.

Antons Lebenslauf fällt aus dem üblichen Rahmen. Deshalb will ich mich mit ihm befassen.

Am 19.1.1698 steht er als Stengel Antonius in Staffelbach, Pfarrei Trunstadt, mit der Rauscher Elisabeth aus Staffelbach vor dem Traualtar. Hier heißt es, dass der Bräutigam der Sohn eines Stengel Georg und dessen Frau Barbara aus Brunn, und die Braut die Tochter eines Rauscher Peter und dessen Frau Katharina aus Staffelbach sei. Elisabeth gebar drei Kinder: Elisabeth (* 21.7.1698), Johann (* 15.12.1701) und nochmals einen Johann (* 29.12.1702). 1705 wird die Familie - hier als Stenglein - in Walsdorf genannt. Getauft wird am 24.1.1705 ein Sohn Jacob. Dessen Taufe und auch die der nächsten zwei Kinder Margareta (* 2.8.1707) und Christian (* 3.12.1708) sind in der ab 1629 geführten Matrikel der evangelischen Pfarrei Walsdorf festgehalten. Der am 14.11.1712 in Seehöflein geborene Carolus Friedericus ist in Bischberg getauft worden, weil Seehöflein zur katholischen Pfarrei Bischberg gehörte, obwohl es im Bereich der evangelischen Pfarrei Walsdorf lag. 1717 taucht die Familie in Unterfranken auf. In der Matrikel der katholischen Pfarrei Traustadt ist zu lesen, dass am 16.4.1717 in Falkenstein (unterhalb vom Zabelstein) ein Carolus Friedericus Stenglein, „*mendici cuiusdam de Hollfeldt oriundi filius adatis hua 4 annorum*“ (Sohn eines gewissen aus Hollfeld stammenden Bettlers im Alter von 4 Jahren), begraben wurde. Dem evangelisch getauften Jacob, „*murarius de Walzdorf*“ (Maurer aus Walsdorf), ist am 12.4.1728 in der unterfränkischen katholischen Pfarrei Zell am Ebersberg die Penkert Elisabeth aus Hummelmarter angetraut worden. Der wird später in der total entgegengesetzten Richtung erwähnt! Am 23.3.1747 wird in Unterau, Pfarrei Ebensfeld, die Tochter Eva des Jacob Stenglein, „*mendici de Wallsdorff oriundo in domo*“ (eines von Haus aus in Walsdorf gebürtigen Bettlers), beerdigt. Wo die beiden vagabundierenden Bettler ihre Tage beschlossen, ist nicht bekannt. Konfessionelle Probleme scheinen Vater und Sohn nicht gehabt zu haben.

Dem Stenglein Philipp aus Treunitz mit Frau Barbara wurde 1772 in Viereth ein Margareta und 1778 in Tütschengereuth eine Barbara getauft; die Orte gehörten zur Pfarrei Trunstadt.

In Tiefenlesau verstarb 52jährig am 10.11.1666 der Stenglein Kunz. Die vor 1641 geschlossene Ehe mit seiner Katharina kann nicht registriert sein. Sicherlich gehörte er zur Sippe der Drosendorfer Stenglein. Welcher Linie er angehörte, müsste näher geprüft werden.

Getauft wurden ihm neun Kinder. Drei Söhne verehelichten sich in der Pfarrei:

Matthäus	* ca.	1640	∞ 16.11.1665	Schramm Elisabeth
			∞ 07.05.1691	Söhnlein Anna
Hans	* ca.	1641	∞ 06.02.1673	Geißler Dorothea
			∞ 03.02.1676	Marggraf Barbara
Wolfgang	* 19.02.1653		∞ 14.11.1678	Distler Kunigunda
			∞ 27.05.1700	Neubig Katharina.

Diese Sippe ist heute in den Ortschaften Tiefenlesau, Hollfeld, Aufseß, Kobelsberg und Breitenlesau vertreten.

In der *Beschreibung der Höffe, Selden und Anderer Güter in der Pfleg Giech und Amt Arnstein* sind 1622 zwei Stenglein verzeichnet: ein Hans, Schultheiß in Aichenhühl (Eichenhüll), und ein Hans in Poichendorf (Bojendorf) (1891/76 und 83). Der Eichenhüller steht mit einem weiteren Stenglein Hans auch in den *Huldigungsakten 1626* (Rep. B 22d, Nr.19/16, fol. 512).

In Tannfeld wird **1562** der jung Contz Stenglein genannt, der ein halbes Lehen von seinem Vater Contz Stenglein übernimmt und von seinem Schwager Veit Höhlelein noch einen Teil hinzu erwirbt (53/437r). Im Jahr 1626 gibt es wieder einen Stenglein Cunz, der seine Abgaben vom Rauch und Vermögen entrichtet (1190/28).

In Alladorf hat **1421** ein Heintz Stenglein „einen Hof, eine Hofstatt mitten in Allathorff und zwei mal 5 Äcker“ als Lehen erhalten (*Lehensbuch des Markgrafen Friedrich I. [Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg]* bei StAB: Bayreuther StB 600/1, fol. 256v).

In Königsfeld erscheint **1505** ein Stenglein Hans (23/340r), 1511 ein Stenglein Veit (24/263r), 1523 ein Stenglein Hans und ein Stenglein Weltz (31/398r). 1557 werden Stenglein Hans und Sohn Albrecht erwähnt (43/401r und 44/299r), 1562 Albrecht allein (53/437r und 54/316r). Im *Lehensprotokoll* aus der Zeit etwa 1610/1620 steht ein Stenglein Hans (1960/125).

Auch in Treunitz erscheint 1610/20 ein Stenglein Hans im *Lehensprotokoll* (1960/424).

In Lichtenfels heiratete am 14.11.1661 der Weber Stenglein Hans, unbekannter Herkunft, die Witwe Müller Margareta. Hans verschied am 20.3.1676, Margareta am 14.3.1691.

In Hollfeld wird „am Samstag vor Dorothea **1433**“ ein Stenglein Hans mit einer „Hofstatt, gelegen hinter dem Perg bey dem Kayser“ erwähnt (3891/-).

1464, „am Freitag nach dem 11000-Jungfrauentag [= 26.10.]“, tritt ein Stenglein Fritz als Lehnsträger für die zwei unmündigen Kinder Matthäus und Veit des Hans Schintels[ch]mid auf (7/140v). 1555, am Samstag nach *judicavit* (= Passionssonntag), erbt Stengla Sebold (= Sebold) ein Haus in der Oberen Stadt von seinem Schwiegervater Petz Pankraz, das dann an die Stiefsöhne Baumann Christoph und Pankraz gegangen ist (3770/49r und 3896/5r). In der Pfarrmatrikel wird um 1670 ein Musiker und Türmer Stenglein Peter erwähnt, der trotz dreier Ehen keine männlichen Nachkommen hinterlassen hat.

Nicht gegeben hat es den Namen Stenglein in der Pfarrei Waischenfeld. Dort heiratete am 20.1.1604 ein Stang Johann aus Schöpfung und am 26.1.1621 ein Stangl Johann aus Rabeneck. Ab dem 12.1.1759 erscheint dann der Name Stenglein.

In Ebermannstadt wird **1400** ein Stenglein Hermann genannt, der ein Lehen erhält (1/12v). Daneben gibt es einen Stengel Heinrich der Jung, der 1405 eingetragen ist (1/41v). 1422 ist ein Stenglein Ott[o] verzeichnet und 1433 ein Stengel Ott[o] (3/120r und 5/237v).

Nach der *Steuerliste 1588 für Amt und Zennt Memmelsdorf* lebte in Gunzendorf ein Stenglein Lorenz (737/290r); auf der Rückseite des Blattes steht ein Stengel Hans als Steuerzahler. Als Lehnsnehmer der Hofkammer wird am 28.2.1640 ein Stengel Hans in Gunzendorf bzw. Stackendorf erwähnt (570/293v). Der Name Stenglein hat sich nicht gehalten.

In Hirschaid heiratete am 16.8.1611 (in wahrscheinlich zweiter Ehe) der Stengla Pohnla (Pankraz) die Otterbacher Susanne, am 16.7.1618 sein Sohn Hans die Wilhelm Katharina-Margareta. Die Familie ist ausgestorben.

In Eggolsheim gab es einen Bestandmüller, also den Pächter einer Mühle, mit dem Rufnamen Hans, dessen Familienname der Pfarrer bei der Taufe eines Kindes Gertrud am 3.11.1656 nicht Stenglein, sondern Stengel schrieb. Später, ab 10.1.1659, wird er in Schlüsselau als „Müller im Kloster“ und dann ab 9.5.1666 in Hallerndorf als Müller erwähnt. In beiden Orten steht er unter Stengel. Näheres war nicht zu ermitteln.

In Forchheim ehelichte am 23.11.1610 der bereits genannte Stenglein Christoph die Witwe Durmann Elisabeth - siehe Seite 12 - und am 5.11.1635 der Stengla Balthasar die Eber Barbara aus Buckenhofen; Balthasar beschloss seine Tage - kinderlos - am 17.2.1669 in Burk.

Die *Steuerrechnung 1596 für die Dörffer Äusser der Empter* (= Ämter) weist den Bauern Stenglein Hans als einen mit Haus- und Grundbesitz in Herrnsdorf zur Steuer veranlagten Lehnsnehmer des Stifts St. Jakob aus (StB 8872, fol. 20). Zusätzlich ist vermerkt, dass er 1588 von Joachim Stieber „zu Aisch eine Wiese gegen Wingersdorf“ gepachtet hatte.

Der Enkel Johann, dessen Taufe in der erst 1653 angelegten Matrikel nicht aufgezählt sein kann, ehelichte am 22.11.1666 die Kerner Barbara. Er ist Lehnsnehmer des Stifts St. Jakob gewesen (*Urbarium des Kollegiat-Stifts St. Jacob* im Bestand des *Historischen Vereins Bamberg* beim StadtAB: Rep. 2, Nr. 167, fol. 39). Johann verschied am 29.10.1684. Die Witwe ist mit dem Schmitt Johann aus Röbersdorf am 7.1.1686 eine neue Ehe eingegangen. Zwei der vier hinterlassenen Mädchen und der Sohn Georg verheirateten sich in Schlüsselau bzw. Herrnsdorf:

Kunigunda (* 5.2.1668) ist am 20.8.1691 dem Roth Martin aus Schlüsselau angetraut worden, Anna (* 22.1.1673) am 9.5.1701 dem Hofmann Johann aus Herrnsdorf. Was aus den Töchtern Magdalena (* 22.2.1675) und Filva (?) (* 5.4.1678) wurde, war nicht festzustellen.

Georg (* 24.3.1670, + 25.4.1735) hat am 8.11.1702 der Müller Kunigunda das Jawort gegeben, die ihm zwei Buben und vier Mädchen schenkte.

Zwei Töchter blieben in der näheren Umgebung: Kunigunda (* 30.10.1712) kam am 21.2.1735 (Trauung in Bamberg, ULF) beim Witwer Sörglein Martin aus Höfen unter die Haube, Anna (* 28.4.1715) wurde vom Dotterweich Georg aus Herrnsdorf zum Traualtar geführt. Ein Sohn, Johann Georg (* 14.11.1706), starb unverheiratet (+ 11.5.1737), der am 9.12.1708 geborene Johann schloss am 23.11.1750 mit der Witwe Fleischmann Eva in Röbersdorf den Bund der Ehe; die Ehe ist kinderlos geblieben. Mit dem Tod der Eva am 03.12.1775 in Röbersdorf erlischt die Sippe.

- Mit einem Hochzeitseintrag in der Frensdorfer Traumatrikel komme ich meinem ins Auge gefassten Ziel einen großen Schritt näher.

Nach diesem Eintrag schließt am Montag, dem 10. Februar 1596, „Pangraz Stenglein von Pöteldorf mit der Kunigundt Hänin von Hundtshof“ die Ehe. Als Zeuge fungierte u. a. ein Schumann Paulus aus Pödeldorf.

Der Bräutigam ist jener Stenglein Pankraz, der in der Erbaueinandersetzung vom 10.1.1596 von seiner Stiefmutter abgefunden wurde - siehe Seite 5 -, er ist der Sohn des Hofhäfners Stenglein Hans aus dessen erster Ehe mit der Witwe Eva Kohlmann, geborene Schuhmann. Die Frage, was aus ihm geworden ist - siehe Seite 10 -, lässt sich nunmehr beantworten.

Pankraz Stengleins Name taucht in den Frensdorfer Büchern, die ab 1592 (*) bzw. 1597 (∞) geführt werden, nicht mehr auf. Von 1614-1643 gibt es keine Eintragungen; die Sterbefälle werden ab 1643 registriert. Hingegen wird er ab 1618 in der Nachbarpfarrei Burgebrach genannt, deren nicht sonderlich gut geführten Bücher 1613 (* und +) bzw. 1635 (∞) angelegt worden sind.

Aus den diversen Eintragungen lässt sich folgendes rekonstruieren:

Stenglein Pankraz ist auf der zu Unterhartmannsbach, manches Mal auch Oberhartmannsbach (= Unter- bzw. Oberharnsbach), und damit zur Pfarrei Burgebrach gehörenden Erlamühl (= Erlenmühle) ansässig geworden. Seine Frau Kunigunda muss ihm bis 1618 wenigstens einen Kunz sowie eine Barbara und eine Margareta geboren haben.

Ab 1618 sind folgende Taufen registriert: Jakob (* 4.1.1618), Elisabeth (* 22.1.1620), Linhard (* 24.9.1623), Margareta (* 1.5.1626) und Hans (* 7.9.1628). Hinzukommt noch die am 2.6.1622 in Memmelsdorf geborene Margareta - siehe Seite 19 - und noch einmal eine Barbara, deren Taufeintrag ich nicht gefunden habe. Dummerweise steht bei keinem einzigen Taufeintrag in Burgebrach der Name der Kindsmutter, sondern nur der des Vaters und des Paten bzw. der Patin.

Der Sohn Kunz wird am 18.3.1623 als Taufpate genannt, dann gibt es keinen Hinweis mehr auf ihn.

Die (erste) Tochter Barbara ist am 22.5.1635 mit dem Bischof Johann von der Eckerßmühl (= Eckertsmühle) zum Traualtar geschritten.

Eine Stenglein Margareta von der Erlenmühle fungierte am 28.4.1631 als Patin bei der Taufe eines Mädchens des Betz Konrad in Ampferbach. Was aus den beiden anderen Margareten geworden ist, war nicht festzustellen.

Über die Buben Jakob, Linhard und Hans schweigen sich die Bücher aus. Vieles spricht dafür, dass sie als Kleinkinder verstorben sind und ihr Ableben nicht festgehalten worden ist. Sonst würden sie oder wenigstens einer von ihnen als Nachfolger auf der Mühle erwähnt werden.

Die Tochter Elisabeth ist am 12.2.1657 dem Witwer Dotterweich Johann von Abtsdorf angetraut worden.

Die (zweite) Tochter Barbara wurde am 9.10.1662 vom Witwer Rothmann Vitus aus Tütschengereuth geheiratet, dessen erste Frau Dorothea am 26.1.1662 das Zeitliche gesegnet hatte. Barbara starb am 24.1.1667. Der Witwer vermählte sich am 3.5.1667 mit der Stockbauer Dorothea. Das Glück währte nicht lange: er verschied am 5.7.1667. Dorothea wurde dann am 22.11.1667 Frau des Witwers Bitterich Michael aus Lembach.

Pankraz' Frau Kunigunda, geborene Hahn aus Hundshof, ist nach dem 22.1.1620 (Geburt des Linhard), aber vor dem 2.6.1622 (Geburt der Margareta) verstorben, wie sich aus dem Taufeintrag in Memmelsdorf folgern lässt, wonach Stenglein Pankraz *parens* (= Vater) und *uxor* (= Frau) Dorothea die Eltern der Stenglein Margareta gewesen sind - siehe Seite 19 -.

Zwei Taufeinträge vom 3.8.1625 und vom 21.11.1628 in Burgebrach, welche „des Pankraz Stengleins Frau Dorothea“ als Taufpatin ausweisen, bekräftigen diese Meinung. Einen Sterbeeintrag habe ich jedoch nicht gefunden.

Die Eheschließung des Pankraz mit der nur dem Vornamen nach bekannten Dorothea kann nicht registriert sein, weil die Trauungen ja erst ab 1635 aufgeschrieben werden. In Memmelsdorf gibt es keinen einschlägigen Eintrag. Warum er sich im Juni 1622 dort aufgehalten hat, bleibt ein Rätsel. Womöglich war die zweite Frau eine Memmelsdorferin mit verwandtschaftlichen Beziehungen zu jener Susanne, die - siehe Seite 15 - am 20.12.1620 in Zettmannsdorf dem Witwer Stenglein Hans angetraut worden ist.

Pankraz verstarb am 4.3.1630 als „Müller uff der Erlamühl“. Die Witwe Dorothea ging mit dem Rüdel Heinrich (sen.) eine neue Ehe ein, auch wenn es darüber keinen Eintrag gibt bzw. geben kann. Jedenfalls wird sie am 8.10.1632 von einem Rüdel Heinrich (jun.) entbunden.

Der neue Erlenmüller beendete am 21.4.1634 seine irdische Wanderschaft. Ihm folgte der aus der Eckertsmühle stammende - mit der Stenglein Barbara verheiratete - Bischof Johann, der am 17.7.1635 sein Leben aushauchte. Die beiden Witwen, Mutter und Tochter, haben offenbar nicht mehr geheiratet. Aber auch in der Sterbematrikel tauchen ihre Namen nicht auf.

Lange Zeit ist kein Kind aus der Erlenmühle mehr getauft worden ist. Die Mühle scheint stillgelegt gewesen zu sein. Erst am 14.6.1720 ist einem Obinger Christoph, Müller auf der Erlamühl, und dessen Frau Kunigunda wieder ein Mädchen, Maria Dorothea, getauft worden.

- Eine weitere der auf Seite 10 bzw. 18 gestellten Fragen, nämlich die, was aus dem Sohn Pankraz des Hofhäfners Stenglein Hans geworden ist, kann ich beantworten:
- Pankraz hat am 10.2.1596 die Hahn Kunigunda in Frensdorf geheiratet und sich auf der Erlenmühle in Unterharnsbach niedergelassen. Der Stamm ist ausgestorben.
- Nicht beantworten kann ich die Frage, woher der Hofhäfner gestammt hat.

An und für sich spricht viel dafür, dass der Hofhäfner Stenglein Hans irgendwo im Landkreis Bamberg beheimatet war, wo es um 1550 rund 15 und um 1600 etwa 30 Familien dieses Namens gegeben hat, nämlich in: Roschlaub, Scheßlitz, Burglesau, Kremmeldorf, Ehrl, Kübelstein, Neudorf, Pausdorf, Wiesengiech, Ützing, Weichenwasserlos, Stübig, Poxdorf, Drosendorf a.d.A., Kotzendorf, Voitmannsdorf, Brunn, Tiefenlesau, Eichenhüll, Bojendorf, Tannfeld, Königsfeld, Treunitz, Hollfeld, Ebermannstadt, Gunzendorf, Hirschaid, Eggolsheim, Forchheim, Herrnsdorf, Zettmannsdorf und Unterharnsbach, also hauptsächlich im östlichen und südlichen Teil des heutigen Landkreises Bamberg.

Kurz und bündig wäre daher festzustellen:

- Der nachmalige Hofhäfner Stenglein Hans ist 1573 aus einer der rund 15 Ortschaften des früheren Hochstifts Bamberg, in denen es in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Familien namens Stenglein gegeben hat, nach Pödeldorf gekommen. Basta!

Das wäre aber unredlich, weil eine andere These nicht von der Hand zu weisen ist.

- Er könnte auch ein Städter gewesen sein, z. B. ein Sohn jener 1538 auf dem Hundsbühl genannten Stenglein Barbara, der 1573 „hinausgeheiratet“ hat.

Dieser Gedanke hat sich mir beim Studium der *Lehensbücher des Probsteikastenamtes von St. Gangolf und Urbarium und Zinsregister herzu* aufgedrängt, weil 1538/40 die Stenglein Barbara und ein Kohlmann Jörg aus Pödeldorf in ein und demselben Buch (StB 3780/I, fol. 79 und 114) stehen, und der Stenglein Johann ja in die Pödeldorfer Familie Kohlmann, Witwe eines Kohlmann Jörg (jun.), eingehiratet hat - siehe Seite 4 -.

Entgegen meiner bisherigen Annahme, dass er ein „nachgeborener Sohn“ war, neige ich heute zu der Meinung, dass er ein „erst- oder zweitgeborener Sohn“ gewesen ist, der das Elternhaus verließ, richtiger: verlassen musste, um woanders eine Existenz zu gründen oder einen Unterschlupf zu finden. Eine andere Lösung konnte es gar nicht geben; er ist *nolens volens* zu Gunsten eines jüngeren Bruders gewichen. Dass dieses Unterfangen mit der „Übernahme“ von sechs unmündigen Kindern verbunden war, war der „Einstandspreis“ hierfür.

Sicher wäre die Führung eines umfassenderen Abstammungsnachweises reizvoll gewesen. Das war aber nicht möglich, weil die Quellen irgendwann einmal versiegen oder keine fundierten Aussagen mehr zulassen. Ich selbst stehe in der 12. Ahnenreihe des Hofhäfners, des Ahnherrn der Bischberger Stenglein. Von ihm und seiner zweiten Frau Barbara, geborene Pfister, bin ich über den Sohn Jakob und dessen Frau Margareta, geborene Wipfeld, nur noch je ein 4096-el. Meine anderen 4096-el habe ich von den anderen Urahnern Wipfeld, Link usw.

Der Vollständigkeit halber weise ich darauf hin, dass ich auf den Namen Stenglein auch bei Johann Looshorn: *Das Erzbistum Bamberg*, Bamberg 1903, Seite 25, gestoßen bin.

„6.7.1558: [Der Bamberger] Bischof Georg [IV, Fuchs v. Rügheim, 1555-61] war dem Marx Stenglein in Augsburg 14000 Gulden schuldig, die er den nächsten 20. September heimzahlen sollte.“ Der Bischof hatte das Darlehen aufgenommen, um seinen Verpflichtungen dem Bund gegenüber nachzukommen. Bamberg hatte gemäß Beschluss der Bundesversammlung vom 6.7.1558 für „Unterhaltung und Besoldung des Kriegsvolkes ...“ 20638 Gulden zu zahlen.

DER HOFHÄFNER STENGLEIN HANS,

Tafel 1

der 1573 die Witwe Kohlmann Eva, geborene Schuhmann, und 1574 die Pfister Barbara geheiratet hat, hatte vier Söhne: Pankraz, Hans, Jakob und Nikolaus. Drei Stämme - des Pankraz in Unterharnsbach, des Hans in Pödeldorf und des Nikolaus in Bamberg - sind ausgestorben.

Es lebt nur die Familie des STENGLEIN JAKOB über

Tafel 2

dessen 1610 geborenen Sohn HANS weiter. Ihm will ich mich nun zuwenden

STENGLEIN HANS, * um 1610,

Tafel 3

Bauer von Beruf, ist „Stenglein Hans der Jüngere“ selbst dann noch genannt worden, als sein Onkel Hans mit dem Beinamen „der Beck“ nicht mehr lebte. Er war zweimal verheiratet: mit der Witwe Schlauch Margareta sowie der Pfister Margareta. Er hatte zwölf Kinder - siehe Seite 8 ff. -. Sein letztes Stündlein muss nach dem 6.2.1662 geschlagen haben, weil er an diesem Tag als Zeuge bei der Trauung seines Sohnes Jakob in (Breiten-)Güßbach fungierte, aber vor dem 6.5.1664, da an diesem Tag seine Frau Margareta als Witwe mit dem Witwer Eigenhöler (= Eichenhüller) Paul aus Meedensdorf Hochzeit gehalten hat. Der Sterbetag kann aber nicht nachgewiesen werden, weil es von 1660-64 bekanntlich keine Sterbeeintragungen gibt. Bei der Trauung waren vier Zeugen aus nah und fern aufgeboden: Eigenhöler Paulus aus Kotzendorf, Pfister Wolf und Eger Balthasar von Pödeldorf sowie Ziegler Gregorius aus Pfaffenhoffen in Bavaria. Der Stengleinsche Besitz ist am 19.5.1666 überschrieben worden (StB 584, 62r). Eichenhüller ist am 11.9.1676 auf tragische Weise aus dem Leben geschieden: er ist „*ex arbore cecevit*“, also vom Baum gestürzt. Der Besitz fiel am 8.6.1678 an die Witwe und nach deren Tod (+ 28.4.1679) an „Hans Stenglein den Jungen“ zurück (StB 587, fol. 169r).

Acht der zwölf Kinder, deren Schicksale ich klären konnte, verheirateten sich wie folgt:

Jakob	* 21.08.1638	schloss am 6.2.1662 in Güßbach mit der Groh Barbara die Ehe
Elisabeth	* 15.02.1641	gab am 14.11.1672 dem Schmitt Michael aus Naisa das Jawort
Barbara	* 12.07.1643	wurde am 26.1.1671 dem Bastian Paul aus Litzendorf angetraut
Hans	* 02.06.1646	heiratete am 19.6.1678 die Will Margareta aus Meedensdorf
Johann	* 22.04.1647	tauschte am 13.11.1679 mit der Ohland Margareta die Ringe
Kunigunda	* 09.04.1649	wurde am 18.11.1675 Frau des Schlauch Nikolaus aus Naisa
Anna	* 10.02.1654	ehelichte am 21.07.1692 den Ullrich Nikolaus aus Pödeldorf
Margareta	* 18.07.1657	ist am 14.10.1686 mit dem Keesmann Johann aus Tiefenellern, dem Urahn der Wunderburger Brauerfamilie, die Ehe eingegangen.

Jakobs Frau schenkte ihm sechs Mädchen und einen Knaben Johann (* 3.8.1667). Der und zwei Mädchen sind im Kindesalter verstorben; auf zwei Mädchen fand ich keine Hinweise. Die Tochter Margareta (* 7.9.1664) wurde am 31.1.1693 dem Groh Pankraz angetraut, die Tochter Anna Margareta (* 24.11.1680) am 17.2.1710 dem Dettelbacher Johann.

Jakob verschied am 24.1.1702 ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen. Seine Barbara folgte ihm am 1.6.1714. Das Anwesen ist am 23.5.1705 auf den Schwiegersohn Groh Pankraz übergegangen (StB 586, fol. 206).

Johann ist in Pödeldorf geblieben, weshalb ich mit ihm vor dem älteren Hans beginne.

Seine Braut war eine Tochter des Ohland Hans und dessen Frau Margareta aus Melkendorf. Er, „Stenglein Hans der Jung“, erhielt in der Teilung vom 28.10.1681 das „neben dem gemeinen Bach und Hans Schilling“ [= Nachfolger von Hans Bauer] liegende Haus und die dazugehörenden Grundstücke. Den restlichen Besitz, das ehemals Pfistersche halbe Lehen, bekamen die Schwäger Schmitt Michael und Schlauch Nikolaus sowie die zu diesem Zeitpunkt noch unverheiratete Schwester Margareta (StB 587, fol. 169r). Nicht erwähnt wird „Stenglein Hans der Ältere“; auf ihn komme ich noch zurück.

Johann ist am 11.5.1714 gestorben; seine Margareta beendete am 23.11.1718 ihre irdische Wanderschaft. Der Ehe waren fünf Kinder entsprossen, wovon eines, Johann, im Kindesalter schon abberufen worden ist (* 16.3.1690, + 27.7.1690). Sie verheirateten sich wie folgt:

Kunigunda	* 10.11.1680	∞ 16.11.1711	Wagner Jobst, Geisfeld
Barbara	* 29.07.1683	∞ 21.02.1718	Hummel Michael, Pödeldorf
Johann	* 22.03.1686	∞ 13.11.1713	Reh Margareta, Melkendorf
Anna	* 04.11.1691	∞ 26.05.1727	Schmelzing Johann, Pödeldorf.

Johanns Braut, eine Tochter des Reh Pankraz und dessen Frau Barbara, geborene Wiedel, begann ihre irdische Wanderschaft am 3.10.1686. Sie gebar sechs Kinder:

Margareta	* 15.03.1714	∞ 24.11.1757	Wolf Hans, Litzendorf
Anna	* 29.11.1716	+ 30.07.1797	<i>coelebs, Benefactrix singularis</i>
Wolfgang	* 17.11.1718	+ 04.11.1719	(ledig, eine ausgezeichnete Wohltäterin)
Johann	* 20.10.1720	?	
Johanna	* 27.01.1723	+ 09.11.1757	
Jakob	* 10.03.1733	+ 26.12.1739.	

Auf den Sohn Johann fand ich keine Hinweise. Da er in der Erbaueinandersetzung nicht erwähnt wird - das Anwesen ist auf den Schwiegersohn Wolf Hans, dann auf Ruhl Michael,

übergegangen (StB 3907, fol. 63r) -, ist anzunehmen, dass er ledig das Zeitliche gesegnet hat. Der Sterbetag seiner Mutter ist auch nicht aufgeschrieben. Nach einem entsprechenden Vermerk hat sie bei der Hochzeit ihrer Tochter Margareta noch gelebt.

Stenglein Johann (* 22.3.1686) ist als Witwer am 6.6.1767 zu Grabe getragen worden. Mit ihm, dem Sohn des am 22.4.1647 zur Welt gekommenen Stenglein Hans, ist die zweite Linie des Stenglein Hans (* 1610) im Mannesstamm ausgestorben; die erste war bereits am 24.1.1702 mit dem Tod des am 21.8.1638 geborenen Jakob erloschen. Mit dem Tod der Stenglein Anna am 30.7.1797 verschwindet der Name Stenglein in Pödeldorf.

Hans, der Dritte im Bunde,

Tafel 4

hat am 19.6.1678 die WILL MARGARETA aus Meedensdorf (Pfarrei Memmelsdorf) geheiratet. Die Braut, geboren am 29.8.1655 in Meedensdorf, war eine Tochter des Will Hans aus Meedensdorf (* 23.12.1626) und der Neundorfer Margareta aus Roßdorf a. F., die seit dem 23.1.1651 verheiratet gewesen sind. Margaretas Vater ist am 18.3.1686 verstorben. Den Sterbetag der Mutter habe ich nicht gefunden. Über die Familie Neundorfer kann ich nichts sagen, weil die Amlingstadter Bücher erst 1634 angelegt worden sind.

Stenglein Hans wird nach dem bereits erwähnten *Urbarium des Kollegiatstifts Sankt Jacob* (fol. 59-65) sowie dem *Zins- und Lehensbuch des Stifts* (bei StAB: StB 3953/362r und 3977/6) als Nachfolger von Aygenhüler Paulus „auf der eigenen Obley von Sankt Jakob“ in Meedensdorf ausgewiesen. Das Stift war neben der Domdechantei, die 15 Güter und 1 Seldehgütel besaß, mit drei Gütern in Meedensdorf vertreten. Es hatte - mit Sicherheit - die Höfe mit den Nummern 5 und 7 sowie - mit ziemlicher Sicherheit - das Gehöft Nummer 18, also die Anwesen mit den heutigen Bezeichnungen Kapellenplatz 5 und 6 sowie Brunnenplatz 3.

Jetzt wissen wir, warum „Hans der Ältere“ bei der Erbteilung am 28.10.1681 nicht mehr erwähnt wurde: Er war Nachfolger seines Stiefvaters Eichenhüller Paul in Meedensdorf geworden, nachdem dieser das Stengleinsche Anwesen in Pödeldorf übernommen hatte.

Aus seiner Ehe mit der Margareta sind sechs Kinder hervorgegangen:

Hans	* 12.05.1679	+ 16.01.1686
Martin	* 14.11.1681	+ 1681-1684 (<i>nihil inscriptum est</i>)
Hans	* 13.03.1685	
Johann	* 28.02.1688	
Martin	* 31.07.1692	
Anna	* 25.08.1695	+ 22.09.1695.

Nach Margaretas Tod (+ 12.10.1695) heiratete der Witwer am 5.3.1696 die Wolf Anna aus Drosendorf, mit der er zwei Mädchen hatte: Anna, * 17.12.1696, und Eva, * 28.07.1700.

Stenglein Hans (* 2.6.1646) verstarb am 19.12.1718, seine zweite Frau am 25.4.1737.

Über die Söhne Hans, Johann und Martin lebt die Sippe Stenglein weiter.

STENGLEIN HANS, * 12.3.1685,

Tafel 5

heiratete am 12.11.1708 in Meedensdorf die MULLER KUNIGUNDA aus Gundelsheim. Sie müsste, wie sich aus dem beim Sterbeeintrag vom 15.10.1755 angegebenen Alter von 74 Jahren errechnet, 1681 das Licht der Welt erblickt haben; den Geburtseintrag habe ich aber nicht gefunden. Ihre Eltern, Müller Hans (* 27.12.1630) und Bauer Margareta (* 26.2.1655), haben sich am 29.8.1677 das Jawort gegeben. Die Großeltern waren Müller Andreas aus Gundelsheim und Schneider Eva aus Memmelsdorf (∞ 9.7.1630) sowie Bauer Pankraz aus Drosendorf und Neppich Anna aus Laubend (∞ 13.11.1651).

1711 ist die Familie auf einem Lehen des Klosters St. Theodor Bamberg in Gundelsheim ansässig geworden, und zwar – nach dem *Zinsbuch Sankt Theodor* – „auf dem dritten und äußersten Teil der Hofstatt, worauf jetzt ein Haus gebaut ist und vorn an die Gemein-[destraße] stößt“ (StAB: Rep. 221/2, StB 660, fol. 97, und StB 679, fol. 268). Nachbar war ein Müllich Adam mit einem Haus, das „zwischen Veit Bauer und Hans Stenglein gelegen ist“ (StB 679, fol. 7). Ausgewiesen wird noch ein Krill Hans, dessen Haus „gegen Sonnenuntergang an Hans Stenglein und gegen mittags an den gemeinen Weg stößt“ (StB 660, fol. 96). Aus diesen Fakten und weiteren Recherchen ließ sich ermitteln, dass Bauer das Anwesen in der heutigen Hauptstraße mit der Nr. 7 besaß, Müllich das mit der Nr. 8, Stenglein Nr. 9 und Krill Nr. 12 (später wurde von Nr. 9 die Nr. 10 und von Nr. 12 die Nr. 11 abgetrennt).

Kunigunda brachte sechs Kinder zur Welt:

Paul	* 05.07.1709	
Johann	* 07.10.1710	+ 04.07.1730
Johann	* 30.11.1711	
Leonhard	* 06.10.1714	+ 15.03.1716
Leonhard	* 03.09.1717	
Andreas	* 04.03.1720.	

Hans ist am 12.1.1745 verschieden, Kunigunda, wie gesagt, am 15.10.1755.

Diese Familie ist der Stamm I.

STENGLEIN JOHANN, * 28.2.1688,

Tafel 6

vermählte sich am 12.11.1715 in Meedensdorf mit der Witwe KOCH DOROTHEA aus Drosendorf. Er übernahm einen der dem Stift Sankt Jakob gehörenden Höfe, und zwar jenen, mit dem nach dem *Urbarium des Stifts* (Nr. 167, fol. 59) sein Vorgänger Schlauch Pankraz „in die Gant [ge-] kommen“, d. h. in Konkurs geraten war.

Dorothea beendete am 26.11.1727 ihre irdische Wanderschaft. Der Witwer heiratete - die Trauung ist in der Pfarrei Memmelsdorf nicht registriert - eine nur dem Vornamen nach bekannte KUNIGUNDA und ließ sich in Gundelsheim als Nachfolger des Krill Hans auf Nr. 12 nieder, wurde also Nachbar seines Bruders Hans (StB 660/96).

Bezeugt sind folgende Kinder:

Kunigunda * 05.10.1717 Meedensdorf ∞ 08.02.1747 Wtw. Rauh Johann Adam, Bamberg

Johann * 04.06.1732 Gundelsheim

Kunigunda * 06.12.1735 Gundelsheim + 23.04.1761

Martin * 20.10.1738 Gundelsheim.

Johann ist am 22.6.1749 verstorben, die Kunigunda (60-jährig) am 9.5.1760.

Diese Familie ist der Stamm II.

STENGLEIN MARTIN, 31.7.1692,

Tafel 7

trat am 21.4.1719 mit der SCHLAUCH MARGARETA aus Litzendorf vor den Traualtar. Der Vorname des Bräutigams ist fälschlich mit Johann angegeben, Bei der zweiten Eheschließung am 20.10.1721 mit der REH KUNIGUNDA aus Melkendorf - die erste Frau war am 7.2.1721 verschieden - ist der richtige Vorname eingetragen.

Martin hat das elterliche Anwesen, den so genannten *Stengleins-Hof*, übernommen. Die älteren Brüder Hans und Johann hatten zu Lebzeiten des Vaters hinausgeheiratet. Im *Urbarium* wird er als „Häcker auf der eigenen Obley von St. Jacob“ bezeichnet (Nr. 167, fol. 63).

Die erste Ehe ist kinderlos geblieben, in der zweiten kamen sechs Kinder zur Welt:

Barbara * 29.08.1722 + 09.09.1722

Barbara * 29.08.1723

Johann * 30.03.1725

Barbara * 30.09.1727

Elisabeth * 12.08.1733

Margareta * 16.06.1736.

Martin starb am 22.11.1754, die Kunigunda am 21.01.1762.

Was aus den beiden Töchtern mit dem Vornamen Barbara geworden ist, konnte ich nicht feststellen. Elisabeth ist am 30.6.1766 einem Reichel Johann aus Litzendorf und Margareta am 17.6.1764 einem Graser Jakob aus Schammelsdorf angetraut worden.

Der Sohn Johann taucht erst am 27.6.1802 wieder auf. Es ist der Sterbeeintrag: „Stenglein Johann, *coelebs miles emeritus, circiter 80 anorum*“, d. h. eines ledigen ausgedienten ungefähr 80 Jahre alten Soldaten. Der Eintrag weist allerdings einen Schönheitsfehler auf: Johann war nämlich, wie ein Eheeintrag in Enchenreuth (bei Helmbrechts) zeigt, verheiratet gewesen. Dort hat am 15.2.1773 ein Stenglein Johann eine Schmitt Margareta geehelicht. Der Bräutigam war „*miles emeritus Bambergensis, natus in Meedensdorf*“. Wahrscheinlich wird er nach einer kinderlosen Ehe nach Meedensdorf zurückgekehrt sein, wo er dann als Unverheirateter angesehen wurde.

Diese Familie ist der Stamm III.

Da vom Martin bzw. von seinem Sohn Johann männliche Nachkommen nicht bezeugt sind, verbleiben nur die Stämme I und II, Hans und Johann.

1/1 Paul (* 1709) hat ab 1728/29 an der Bamberger Universität studiert und ist Geistlicher geworden. Gewirkt hat er in Thurndorf, Ebermannstadt und Hallerndorf, wo er als *sacellanus* (= Kaplan) am 9.11.1743 verstorben ist. Beigesetzt wurde er auf dem *montis Calvariae* (= auf dem Kreuzberg).

1/2 Johann (* 1711) schloss am 14.4.1755 mit der Gülta Margareta aus Kemmern in Gundelsheim den Bund der Ehe. Die Braut ist am 15.1.1731 als Tochter des Gülta Johann und dessen Frau Anna, geborene Diller, zur Welt gekommen. Kinder sind aus dieser Ehe nicht hervorgegangen. Nach Margaretas Tod (+ 29.11.1756) schritt der Witwer am 17.1.1757 mit der Bauer Margareta aus Gundelsheim, die am 16.6.1732 das Licht der Welt erblickt hatte, zum Traualtar. Deren Eltern hießen Bauer Heinrich und Margareta; die Mutter war eine geborene Steinheimer aus Hallstadt.

Der zweiten Ehe entstammten fünf Kinder:

Lorenz	* 05.05.1758	+ 11.12.1813
Heinrich	* 16.05.1760	+ 26.04.1819
Margareta	* 04.06.1763	?
Elisabeth	* 23.11.1765	+ 30.12.1818
Margareta	* 29.09.1768	+ 20.06.1826.

Johann, Bauer von Beruf, besaß zuletzt das Haus Nr. 5 (heute: Untere Bachstraße 12), das er in seiner zweiten Ehe erheiratet hat. Am 25.2.1789 schloss er seine Augen für immer, die Witwe wurde am 20.5.1813 abgerufen. Drei Kinder sind unverheiratet in Gundelsheim verstorben. Was aus der einen Margareta geworden ist, konnte ich nicht feststellen.

Über den Lorenz sagen die Gundelsheimer Bücher nichts aus. Das ist erklärlich: er hat - wie sein Onkel Paul - studiert, und zwar ab 1775/76, und ist ebenfalls Priester geworden. Nach dem *Schematismus der Erzdiözese Bamberg* erhielt er am 25. Juni 1794 die Domvikarie *St. Jakobi majoris cum stallo* (= Sankt Jakobus der Ältere, mit Sitz im Chorgestühl), wurde auch *Summissar* (= Vorderer der [nachgeordneten] Vikare, die für die Höheren Herren die täglichen Messen lasen), schließlich im Februar 1798 Benefiziat *Joh[annes] Evang[elista]* in der Krypta des Doms. 1802 wurde er pensioniert, am 11.12.1813 ist er in Bamberg gestorben.

1/3 Leonhard (* 1717) hat ebenfalls studiert, immatrikuliert war er ab 1738/39. Dann verschwindet er von der Bildfläche und taucht erst 1746 wieder auf. Am 9. Mai 1746 steht er mit der Witwe Haasmann Anna in Neunkirchen am Brand vor dem Traualtar. Hier erfahren wir mehr.

Ich zitiere den Eheeintrag: „*Sponsus Leonardus Stenglein, Johannis Stenglein p[iae] m[emoriae] rustici olim in Gundelsheim et Margareta uxoris illius filius legitimus, pro hunc Ludimoderator in Kupferberg, Sponsa Anna, D[omini] Johannis Michaelis Haasmann p. m. Ludimoderatoris quondam hujatis relicta vidua. Testes: Andreas Stenglein, frater Sponsi et Johann Sauer, pater Sponsae.*“ Bräutigam Leonhard Stenglein, des Bauern Johann Stenglein frommen Gedenkens ehemals in Gundelsheim und dessen Frau Margareta (richtig: Kunigunda) ehelicher Sohn, nun Schulmeister in Kupferberg, Braut Anna, des gewesenen Schulmeisters Herrn (!) Johann Michael Haasmann frommen Gedenkens hinterlassene Witwe. Zeugen: Andreas Stenglein, Bruder des Bräutigams, und Johann Sauer, Vater der Braut.

Die Angetraute Sauer Anna, eine Tochter des Sauer Johann und dessen Frau Gertrud, geborene Kolb (∞ 17.11.1703), hat ihre irdische Wanderschaft am 15.10.1707 in Neunkirchen am Brand begonnen. Ihre Vorfahren stammten aus der Fränkischen Schweiz. Väterlicherseits waren sie in Neunkirchen am Brand und Wiesenthau beheimatet, mütterlicherseits in Regensburg und Leutenbach. In erster Ehe, geschlossen am 24.4.1730, war sie mit dem Lehrer Haasmann Michael verheiratet gewesen, der am 28.3.1746 sein Leben ausgehaucht hat. Nachgewiesen ist aus dieser Ehe nur eine Tochter Elisabeth, die am 17.8.1739 verstorben ist. Am 5.11.1751 ist sie, die Anna, *Leonardi Stenglein Ludimoderatoris in Kupferberg uxor*, Taufpatin bei der Tochter ihres Bruders Johann in Neunkirchen am Brand gewesen; sie wurde jedoch durch ihre Schwester Sauer Christina vertreten.

- 1756 ist Stenglein Leonhard als Lehrer nach Bischberg gekommen, wo er nach dem Tod seiner Frau (+ 25.1.1766) mit der Herold Kunigunda aus Baiersdorf eine zweite (kinderlose) Ehe eingegangen ist (∞ 26.5.1766). Genannt wird er auf Plan-Nummer 120, später Haus-Nummer 98, heute: Fischerei 1. Die Tage beschloss er am 5.7.1778. Er hinterließ nur einen Sohn, den am 27.5.1747 in Kupferberg geborenen Johann David Heinrich, der am 10.2.1772 in Bischberg die Schmitt Anna Kunigunda geheiratet hat.
- Leonhard ist der Begründer des Bischberger Zweiges Stenglein. Ihm und seinen Nachkommen habe ich im August 1984, ergänzt 1987, die Arbeit [*Die Bischberger Stenglein*](#) gewidmet.

1/4 Andreas (* 1720), Tuchmacher, heiratete am 20.7.1750 in Sankt Martin Bamberg die Witwe Piller (auch: Biller) Kunigunda, geborene Lang, und begründete mit ihr den Zweig *DIE BAMBERGER STENGLEIN*. Kunigunda ist am 27.6.1716 in Bamberg als Tochter der Eheleute Lang Johann und Anna Regina, geborene Hofmann, zur Welt gekommen. In erster Ehe war sie mit dem Piller Johann Georg aus Bamberg verheiratet gewesen.

Andreas starb am 22.5.1806, Kunigundas Leben hatte sich bereits am 12.1.1795 vollendet.

Aus der Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen:

Dorothea * ? + 02.04.1754

Maria Anna * 16.07.1753 + 15.02.1755

Gertraud * 1754-1755 + 04.02.1811

Felix Karl * 08.01.1756

Franziskus * 11.09.1758 + ?

Gertraud verehelichte sich am 8.9.1783 mit dem Bader Ziegler Josef Wilhelm; Kinder sind nicht bezeugt.

Felix Karl studierte Rechtswissenschaft und wurde Stadtschreiber in Zeil am Main, wo er am 9.9.1791 die Helldorfer Katharina, Tochter des verstorbenen Stadtschreibers Helldorfer Johann und dessen Frau Anna Eva Salome, geborene Kos, heiratete. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Nach Katharinas Tod (+ 4.9.1801) ist er am 16.10.1807 in Bamberg, wo er als Verwalter und Magistratsrat tätig war, mit der Christa Franziska eine neue Ehe eingegangen. Deren Eltern hießen Christa Philipp und Gertrud, geborene Berger. Das geerbte Haus in der Kleberstraße 2 hat er verkauft und dafür das Haus am Zinkenwörth 25 erworben.

Aus der zweiten Ehe sind zwei Kinder nachgewiesen:

Gertrud * 20.12.1807 + 03.10.1820

Michael * 18.06.1810.

Über ihn habe ich 1997 den Beitrag „*Felix Karl Stenglein, der letzte hochfürstlich-bambergische Zeiler Stadtschreiber*“ (*Der Zeiler Stadtschreiber Felix Karl Stenglein*) veröffentlicht. Gestorben ist er am 29.10.1833. Seine Witwe beschloss ihre Tage am 27.7.1843.

Auf den Franziskus habe ich keine Hinweise gefunden. Wahrscheinlich ist er gleich verstorben und der Eintrag in der Sterbematrikel unterblieben.

Aus dem Bamberger Zweig blieb nur Felix Karls Sohn Michael übrig. Der studierte in Bamberg, promovierte im Mai 1835 in München (Dr. der Theologie) und wurde im August 1835 in Bamberg zum Priester geweiht. Bezahlte kirchliche Ämter hat er nicht ausgeübt. Er hatte lediglich eine Benefiziatenstelle an der Oberen Pfarre (ULF) und hielt daneben unentgeltlich in Bug die sonntäglichen Gottesdienste.

Beruflich war er ab September 1848 Königlicher Bibliothekar der heutigen Staatsbibliothek. In der Frage der Dogmatisierung der päpstlichen Unfehlbarkeit im Zusammenhang mit dem 1. Vatikanischen Konzil hat er sich wie kein anderer im Erzbistum exponiert, weshalb ihm das Messelesen verboten wurde.

In den Jahren 1995,1999 und 2000 habe ich eingehende Arbeiten über ihn unter dem Titel [Der Bibliothekar Dr. Michael Stenglein](#) veröffentlicht.

- **Mit seinem Tod am 11.5.1879 ist der Bamberger Zweig erloschen.**
- **Weiter blüht aus dem Stamm I nur der Bischberger Zweig.**

DIE ABKÖMMLINGE DES STENGLEIN JOHANN Stamm II, siehe Tafel 6
II/1 Johann (* 1732) führte am 28.7.1760 in Gundelsheim die Schweibold Dorothea aus Kemmern zum Traualtar, die am 6.7.1728 als Tochter des Schweibold Hans und dessen Frau Barbara zur Welt gekommen ist. Der Bräutigam wurde als „*honestus juvenis* [= ehrenwerter junger Mann] und hinterlassener Sohn des Stenglein Johann und der Kunigunda“ bezeichnet – also als Sohn aus der in Memmelsdorf nicht registrierten zweiten Ehe seines Vaters.

Der Ehe entsprossen fünf Kinder:

Anna	* 18.12.1761	+ 23.12.1761
Johann	* 29.01.1763	
Kunigunda	* 05.10.1764	+ 15.08.1772
Johann	* 28.04.1766	+ 20.05.1766
Johann	* 14.02.1769	+ 24.05.1769.

Da vier Kinder ihr Erdendasein beendeten, ehe es richtig begonnen hatte, ist lediglich zu klären, was aus dem 1763 geborenen Johann geworden ist.

Johann ging am 12.8.1793 mit der Neukam Barbara aus Gundelsheim, Tochter des Neukam Johann und dessen Frau Margareta, die Ehe ein. Zu diesem Zeitpunkt haben die Eltern des Bräutigams noch gelebt. Da jedoch die Mutter am 29.3.1797 als Witwe verstorben ist, müsste der Vater folglich zwischen 1793 und 1797 zu Grabe getragen worden sein; einen Sterbeeintrag fand ich indes nicht. Der elterliche Besitz, das Haus Nr. 2 (heute: Friedhofstraße 7), ist ihm überschrieben worden.

Als Vater ist er fünfmal ausgewiesen:

Margareta	* 10.10.1793	+ 18.05.1798
Georg	* 12.10.1795	
Margareta	* 21.09.1798	?
Barbara	* 15.05.1801	
Adam	* 11.08.1804	+ 12.09.1825 (ledig).

Johann ist am 23.4.1825 aus dem Leben geschieden, seine Barbara war ihm am 27.9.1820 mit 62 Jahren vorausgegangen.

Die Tochter Barbara trat am 30.6.1839 in Breitengüßbach mit dem aus Kirchsulletten stammenden Eichhorn Pankraz vor den Traualtar; sie hat das Elternhaus als Mitgift eingebracht.

Der Sohn Georg ehelichte am 16.10.1821 in Gundelsheim die am 15.12.1794 geborene Söllner Anna Maria, Tochter des Söllner Peter und dessen Frau Elisabeth, geborene Wipfeld, und übernahm den schwiegerelterlichen Besitz mit der Haus-Nummer 15 (heute: Hauptstraße 1).

Anna Maria gebar elf Kinder:

Kunigunda	* 23.02.1822	+ 03.07.1823
Johann	* 17.04.1823	+ 10.06.1823
Barbara	* 14.05.1824	+ 28.05.1824
Balthasar	* 20.04.1825	+ 19.05.1825
Anna Maria	* 20.04.1825	+ 19.06.1825
Anna Maria	* 30.04.1826	?
Johann	* 16.02.1828	+ 10.03.1828
Johann	* 27.11.1829	+ 08.12.1829
Johann	* 28.08.1831	+ 17.09.1831
Anna Maria	* 24.10.1832	?
Barbara	* 09.03.1835	+ 26.05.1835.

- Georg segnete am 5.8.1863 das Zeitliche; seine Frau Anna Maria hat am 11.10.1854 ihre Tage beschlossen. Mit ihm erlosch der Zweig 1 des Stammes II.

II/2 Martin (* 1738) vermählte sich am 22.6.1767 in Wildensorg mit der Herzog Kunigunda. Gewohnt hat er in Gundelsheim Nr. 38 (heute: Bachstraße 11). Kunigunda verstarb am 31.10.1787. Der Witwer heiratete am 4.2.1788 die Gehr Gertraud aus Laubend, die ein Kind gebar.

Johann Heinrich	* 05.11.1770	+ 28.06.1782
Peter und Johann	* 10.04.1774	+ 12.04.1774
Peter	* 19.05.1775	
Philipp	* 25.04.1777	+ 25.04.1777
Margareta	* 26.02.1780	+ 08.03.1780
Philipp	* 17.10.1781	?
Georg	* 20.02.1789	

Martin schied am 3.5.1802 aus dem Leben, Gertraud am 27.10.1822.

1. Peter heiratete am 6.7.1801 nach Wildensorg Nr. 11. Aus seiner Ehe mit der Hering Margareta sind sieben Kinder hervorgegangen:

Johann	* 08.04.1802	
Anna	* 06.09.1803	+ 28.06.1805
Anna Maria	* 13.05.1805	+ 08.06.1805
Martin	* 01.10.1806	+ 23.08.1837
Georg	* 01.07.1808	+ 08.01.1811
Kunigunda	* 06.04.1811	
Georg	* 29.09.1813	+ 14.04.1833.

Peter wurde am 8.7.1852 abgerufen, Margareta am 7.10.1815.

Die Tochter Kunigunda ist am 19.11.1838 dem Süßmann Adam angetraut worden blieb. Sie blieb auf dem Haus.

Der Sohn Johann ist am 22.11.1830 mit der am 30.4.1806 geborenen Winterstein Theresia die Ehe eingegangen. Nach deren Tod schloss er mit der Birklein Katharina (* 24.12.1801) am 24.5.1837 einen neuen Ehebund. Kurz darauf, am 27.8.1837, ist er verstorben. Genannt wurde er auf dem Haus Nr. 21.

Aus der ersten Ehe stammten zwei Kinder, aus der zweiten Ehe ein Kind. Alle erlitten dasselbe Schicksal: sie gaben bald wieder ihren Geist auf!

Kunigunda	* 17.11.1832	+ 24.02.1834
Johann Georg	* 02.10.1836	+ 23.02.1837
Maria Margareta	* 21.03.1838	+ 18.10.1839.

- Demzufolge ging die Wildensorger Linie mit dem Tod des Peter am 8.7.1852 zu Ende.

2. Auf den Philipp habe ich keinerlei Hinweise gefunden.

3. Georg führte am 27.2.1816 in Gundelsheim die am 11.10.1796 in Kemmern geborene Schmitt Elisabeth zum Traualtar. Das Paar bewohnte das Haus Nummer 21 (heute: Hauptstraße 9). Registriert sind eine Tochter, auf die ich keine Hinweise fand, und ein Sohn, der im Kindesalter verstorben ist:

Kunigunda	* 26.01.1817	?
Philipp	* 24.04.1821	+ 21.01.1827.

Georg schied am 1.9.1846 aus dem Leben, Elisabeth am 14.6.1848. Mit ihm endete die Gundelsheimer Linie, d. h., dass mit dem Tod des Peter am 8.7.1852 der Zweig des Martin und somit, nachdem der Zweig des Johann am 5.8.1863 erlosch, der Stamm II ausgestorben ist. Demnach blüht nur noch der Bischberger Zweig aus dem Stamm I.

Auf den Seiten 16 und 24 habe ich darauf hingewiesen, dass der Kastner und Vogt von Lichtenfels, Stenglein Josef, am 31.8.1735 die Heunisch Maria Magdalena aus Bamberg in Gößweinstein zum Traualtar führte und er uns noch einmal begegnen wird. Das passiert jetzt.

STENGLEIN JOHANN JOSEF

Tafel 8

hat am 23.12.1708 als Sohn des Bauern und Schultheißen Stenglein Christoph und dessen zweiter Frau Margareta, geborene Weiß, in Drosendorf a. d. A. das Licht der Welt erblickt. Er gehörte zur Sippe mit dem Hausnamen Zöttlein. Studiert hat er ab 1722/23 in Bamberg, wo sich sein Vorname Johann in Johann Josef bzw. Josef änderte.

Am 31.8.1735 heiratete er, „Stenglein Dr. Johann Joseph, Kastner und Vogt in Lichtenfels“, die Jungfrau Heunisch Maria Magdalena aus Bamberg Der Familienstand des Bräutigams ist nicht angegeben. „Ledigen Standes“, wie in der Traumatrikel der Oberen Pfarre (Seite 161) steht, war er aber nicht – er war Witwer. Er ist ja in erster Ehe, die am 8.3.1734 in Gößweinstein geschlossen worden war, mit der Stenglein Barbara aus Drosendorf verheiratet gewesen. Warum dies (schamhaft?) verschwiegen wurde, ist mir nicht verständlich. Den Sterbetag seiner ersten Frau Barbara habe ich nicht gefunden.

Maria Magdalena gebar am 30.5.1736 in Lichtenfels eine Eva Katharina und verstarb am 9.6.1736. Das Mädchen folgte ihr am 26.7.1736 nach.

Der Witwer ging am 8.7.1737 in Hollfeld eine neue Ehe ein. Die Auserwählte war Maria Alexandrina Benigna Bauer von Heppenstein, Tochter des dortigen Amtsverwesers Peter Philipp Bauer von Heppenstein und dessen Frau Anna Sibylle, geborene Sünder genannt Mahler. (Mit der Familie Bauer von Heppenstein hat sich Rudolf Brugger, Bamberg, beschäftigt.)

Der Ehe entsprossen zwölf Kinder; fünf davon erblickten in Lichtenfels das Licht der Welt, sieben in Herzogenaurach.

1759/60 kam Stenglein Josef als Hofrat nach Bamberg, wo er am 29.6.1767 verstarb; das Leben seiner Frau ging am 7.10.1792 zu Ende.

Von dem Dutzend Kindern waren eines in Lichtenfels und fünf in Herzogenaurach verstorben. Sechs sind nach Bamberg mitgekommen:

Johann Josef	* 15.02.1740	Lichtenfels	
Christoph Friedrich	* 05.04.1744	Lichtenfels	
Melchior Ignaz	* 29.12.1745	Lichtenfels	
Georg Xaver	* 28.02.1751	Herzogenaurach	
Christian Wilhelm	* 18.11.1752	Herzogenaurach	
Franziska Barbara	* 28.06.1758	Herzogenaurach	+ 29.03.1783 Bamberg (ledig).

Johann Josef - er nannte sich auch Josef Benedikt - studierte und promovierte (Dr. phil. und Dr. theol.). Er war Jesuit in Mainz, Professor in Aschaffenburg und Bamberg und mit ziemlicher Sicherheit auch in Heidelberg unter dem Namen Christopherus Stenglein. Verstorben ist er 1778 in Ettlingen.

Christoph Friedrich

Tafel 9

war Syndikus bei St. Gangolf Bamberg, Vogt in Enchenreuth und Stadtvogt von Kronach. Geehelicht hat er 1785 die Limmer Anna Rosina (* 26.10.1755 in Bamberg), Tochter des Hofrats Limmer Andreas Friedrich. (Ihre Brüder Gallus Ignaz und Anton Ferdinand waren Regens und Pfarrer von St. Martin bzw. Kronacher Bürgermeister.) Sechs Kinder sind nachgewiesen. Er verstarb am 25.7.1803 in Kronach; die Witwe übersiedelte nach Bamberg, Steinweg 905 b (das ist der Chorherrenhof *Schindelhof*, heute: Gangolfsplatz 4), wo sie am 8.1.1849 verschied. (Der Schindelhof war Limmerscher bzw. Stengleinscher Besitz.)

Zwei Mädchen verheirateten sich: Benigna¹ mit dem späteren Burgwindheimer Rentamtman Guth Karl Moritz und Eleonore mit dem Landrichter und späteren Landshuter Stadtkommissar Aschenbrenner Martin. Franziska blieb ledig; sie erbt das elterliche Anwesen.

Gallus Ignatius (* 19.10.1793) beendete als Säugling sein kurzes Erdendasein.

Christoph Franz (* 31.10.1796), Ratsaccessist, verstarb am 26.2.1822 mit 26 Jahren unverheiratet in Bamberg.

Melchior Ignatius Nicolaus (* 21.10.1790 in Kronach) studierte in Bamberg, Würzburg und Landshut. Zuletzt ist er (ab 1840) Staatsrat und Regierungspräsident von Oberfranken gewesen. Verstorben ist er am 10.9.1857 in Bayreuth, beerdigt wurde er tags darauf in Bamberg.

Melchiors Tochter Rosina (* 17.4.1822 in Bayreuth) ist Frau des späteren Appellations- bzw. OLG-Rats Maximilian v. Enhuber geworden, der im Streit um das Unfehlbarkeitsdogma und bei der Gründung der altkatholischen Bewegung eine führende Rolle spielte.

Der Sohn Melchior jun. (* 4.10.1825 in Bayreuth) wurde ein bedeutender Strafrechtswissenschaftler. Zuletzt war er Reichsgerichtsrat in Leipzig. Außerdem gehörte er von 1863-1879 dem Bayerischen Landtag für die Liberale Mittelpartei als Abgeordneter des Wahlkreises Kronach und von 1874-77 dem Reichstag (Wahlkreis 2 Oberfranken) an.

¹ Benigna wird am 18.10.1800 in Kronach als Patin bei der Taufe einer Tochter des Schreinermeisters Stenglein Johann und dessen Frau Ursula, geborene Fries, genannt. Das Paar hatte zehn Kinder (acht Mädchen und zwei Buben). Der Sohn Georg Thomas (* 28.4.1818) ist am 12.6.1858 in Kronach als Vater eines Michael ausgewiesen.

Melchior Ignaz (Dr. phil. und Dr. theol.), Professor für Dogmatik, Landesdirektionsrat und Domdekan in Bamberg. Er war der letzte Bamberger Jesuit. Er ist am 27.10.1827 verstorben. Besessen hatte er den Chorherrenhof *Steine Kemmeten* (heute: Gangolfsplatz 3). In seinem Testament hat er die Stadt (für das Krankenhaus etc.) und das Metropolitankapitel (zur Gründung eines Armenfonds) großzügig bedacht.

Georg Xaver ist am 12.10.1786 ledig in Bamberg verstorben. Er war Hofrat und Vorsitzender Richter in Bamberg gewesen.

Christian Wilhelm

Tafel 10

war Hofrat, ab 1803 Landesdirektionsrat und Generalkommissariatsrat. Er besaß in Bamberg das Anwesen Nr. 427 (heute: Kapuzinerstraße 30) und in Gaustadt das Haus Nr. 59 (heute: Hauptstraße 37). Von seinen 13 Kindern mit der Stapf Eleonore (Tochter des Hofrats Stapf Kaspar) verstarben vier verhältnismäßig bald. Die vier Mädchen verheirateten sich wie folgt: Benigna mit Stark Heinrich, Maria Josefa mit Tavernier Friedrich, Katharina mit ihrem Schwager Stark als Witwer und Juliane (in Kronach) mit einem Kammerer Johann Matthäus. Die fünf Buben studierten und sind in den Staatsdienst gegangen.

Melchior (* 31.5.1789) war als Gendarmerie-Leutnant in Bayreuth tätig.

Albert (* 13.10.1791) wirkte ebenfalls in Bayreuth, und zwar als Königlicher Rat und Oberaufschläger. Seine drei Söhne hatten beachtliche Stellungen im Staatsdienst.

Christoph Ignaz (* 7.4.1793) ist am Landgericht Bamberg II tätig gewesen.

Gallus Ignaz (* 2.10.1800) war am Erzbischöflichen Ordinariat beschäftigt gewesen.

Philipp (* 22.3.1798) ist nach seiner Soldatenzeit als „Leutnant beim 9. Infanterieregiment dahier“ Königlicher Postsekretär geworden.

Ich fasse zusammen: Zwei der fünf Söhne des Hofrats Stenglein Johann Josef sind Geistliche geworden, ein Sohn ist aus anderen Gründen ledig geblieben. Nachkommen hatten nur die Söhne Christoph Friedrich und Christian Wilhelm. Insofern lässt sich eine gewisse Parallele zur Gundelsheimer Sippe Stenglein ziehen, deren Stamm I bis auf einen Zweig ausgestorben ist, weil sich mehrere Angehörige geistlichen Berufen zuwendeten.

Über die Sippe, die, was man mit Fug und Recht behaupten darf, in Bamberg eine einflussreiche Rolle spielte und am 24.11.1859 mit dem Tod des Stenglein Philipp, Sohn des Christian Wilhelm und Enkel des Johann Josef, in Bamberg ausstarb, habe ich im September 1997 unter dem Titel [*Der Hofrat Johann Josef Stenglein und seine Abkömmlinge*](#) eine ausführliche Arbeit veröffentlicht.

Der Vollständigkeit halber will ich noch jene Stenglein erwähnen, die nach den Familien Stenglein Andreas und Stenglein Johann Josef in Bamberg wohnhaft geworden sind.

Am 17.2.1817 wurden im Dom einem Stenglein Josef, geboren am 21.6.1789 in Mühlendorf, die Hofmann Barbara aus Bamberg angetraut. Josef stand dann als Witwer am 4.6.1832 mit der Humler Margareta aus Gaustadt vor dem Traualtar. Verstorben ist er am 10.6.1871. Gewohnt hat er im Sandbad Nr. 1662 (heute: Nr. 2). Er hatte aus der ersten Ehe fünf Töchter und einen Sohn Melchior, der im Kindesalter verstorben ist.

Josefs Vater Heinrich, am 1.5.1760 in Drosendorf a. d. A. zur Welt gekommen, war auch zweimal verheiratet gewesen: erst mit der Hums Katharina, dann mit der Zimmermann Katharina. Geschlossen wurden die Ehen am 15.2.1784 bzw. 6.7.1806 in Mühlendorf. Er hatte außer dem Sohn Josef noch einen Sohn Georg (* 10.9.1784), der uns noch begegnen wird.

Heinrichs Vater Johann (* 6.11.1722) stammte aus der Drosendorfer Familie Stenglein mit dem Hausnamen Zöttlein. In erster Ehe (∞ 23.5.1757) war er mit der Möhrlein Margareta aus Laibarös verheiratet, die am 15.2.1788 verstarb. 1797 tauchte er in Kreuzschuh auf, wo ihm am 14.1.1797 die wesentlich jüngere Betz Margareta aus Hollfeld (* 13.10.1771) ein Mädchen Margareta gebar, das am 8.4.1797 sein Erdendasein beendete. Am 24.7.1797 wurde er getraut. Nach dem lateinisch vorgenommenen Eheeintrag ist er - frei übersetzt - zusammen mit der von ihm geschwängerten Betz aus Drosendorf hinausgeworfen worden. Ehelich wurde am 6.5.1800 noch eine Margareta geboren, die zwei nichteheliche Buben zur Welt brachte: einen Georg (* 8.7.1834) und noch einmal einen Georg (* 20.6.1837). Auf beide fand ich weder in Bischberg noch in Stegaurach noch in Bamberg weitere Hinweise.¹

Am 1.6.1819 heirate im Dom der Lohnrößler Stenglein Georg aus Kotzendorf; seine Braut war die Witwe Brehm Barbara, eine geborene Kreutzer. Zwei Söhne stammten aus dieser Ehe: Johann Georg (* 8.6.1822) und Leopold (* 12.12.1824). Was aus ihnen wurde, konnte ich nicht feststellen. Georg - er wurde im Unteren Sand 1741 (= Untere Sandstraße 41) genannt - segnete das Zeitliche am 2.6.1839, Barbara am 4.12.1851.

¹ Die Orte Mühlendorf und Kreuzschuh sind 1805 von Bischberg zur 1762 gegründeten Pfarrei Stegaurach gekommen und nicht 1762, wie fälschlicherweise in der Bischberger Ortschronik steht. Seehöflein folgte 1811. Wildensorg war gleich bei der Gründung 1762 von der Oberen Pfarre abgetrennt worden.

Am 25.7.1841 gab der am 10.9.1784 als Sohn des Stenglein Heinrich geborene Stenglein Georg aus Tütschengereuth - siehe oben - im Dom der Witwe Hutzler Eva Dorothea das Jawort. Sein Lebenslauf vollendete sich am 2.5.1847. Kinder sind nicht bezeugt.

Ebenfalls im Dom, und zwar am 22.11.1869, schlossen Stenglein Johann aus Voitmannsdorf und Rückner Anna aus Bamberg die Ehe. Johann verstarb am 9.4.1875. Registriert sind sechs Buben, die in der Dompfarrei bzw. in der Oberen Pfarre getauft worden sind.

Aus Hubenberg stammte der Bräutigam Stenglein Andreas, der am 2.Mai 1881 im Dom die Adelman Margareta aus Köttmannsdorf zum Traualtar führte. Das Paar hatte eine Tochter, offenbar keinen Sohn.

Am 13.11.1892 ließen sich der Stenglein Johann aus Breitenlesau und die Weiß Eva aus Poxdorf in Sankt Gangolf trauen. Als Witwer heiratete Johann am 28.11.1893 die Witwe Kraus Elisabeth aus Ösdorf.

Alle aus dem Jura stammenden Hochzeiter gehen mit großer Wahrscheinlichkeit auf die um 1600 in Drosendorf a. d. A. genannten Stenglein zurück.

Als Ergebnis meiner Nachforschungen fasse ich zusammen:

1. Der Ahnherr aller Bischberger Stenglein, der Hofhäfner Stenglein Hans, ist 1573 in Pödelndorf ansässig geworden.

Er hatte vier Söhne: Pankraz, Hans, Jakob und Nikolaus. Übriggeblieben ist nur die Linie des Jakob (* 1580) über seinen Sohn Hans (* 1610) bzw. dessen Sohn Hans (* 1646).

2. Nicht sagen lässt sich mit letzter Sicherheit, woher der Hofhäfner gekommen ist oder gekommen sein könnte.

Viel spricht dafür, dass er aus einem der rund 15 Orte auf dem Land des früheren Hochstifts Bamberg, in denen es in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Familien namens Stenglein gegeben hat, gestammt hat.

Er könnte aber auch ein Bamberger, z. B. ein Sohn der Stenglein Barbara, die 1538 auf dem Hundsbühl genannt wurde, gewesen sein.

3. Verwandtschaftliche Beziehungen der um 1600 im Hochstift Bamberg ansässig gewesenen Stenglein sind nicht nachzuweisen, aber anzunehmen.

Zum Schluss will ich ein paar Anmerkungen zum Namen bzw. zur Namensgeschichte STENGLEIN machen, weil hierüber Ansichten vertreten werden, die ich nicht nachvollziehen kann.

So vertritt z. B. Dr. Konrad Arneht, Bamberg, auf Seite 384 seines Buches *Die Familiennamen des ehemaligen Hochstifts Bamberg* die Auffassung, dass

- die Verkleinerungsform „lein“ (mundartlich „la“) bei den Personennamen den Kleineren oder Jüngeren im Gegensatz zu einem Älteren meine und
- der „jung Stenglein“ eine überflüssige doppelte Bezeichnung darstelle, weil jung und „lein“ das gleiche aussage [und Stenglein und auch Stengel der Sohn eines Stang sei].

Seine These begründet er damit, dass

- in Bamberg 1474 neben einem Hans Stang der „jung Hanns Stenglein“ genannt wird,
- in der Fränkischen Schweiz der Name Stenglein weit verbreitet ist und dort die Namen Stang, Stengel und Stenglein nebeneinander zu finden sind und es lediglich
- „Tücke des Zufalls“ sei, dass er für Ebermannstadt, wo es 1400 einen Heinrich Stenglein und 1405 einen „Heinrich Stengel der junger“ gab, den einfachen Namen Stang [als Vorfahr des Stenglein bzw. des Stengel] nicht nachweisen könne.

Diese Theorie kann ich nicht unterstützen, ich muss ihr widersprechen.

Im späten Mittelalter hat es im Gegensatz zu heute keine durch Regeln festgelegte Rechtschreibung gegeben. Die wenigen Schreibkundigen schrieben so, wie seinerzeit gesprochen wurde und vor allem, wie sie es für richtig hielten, weswegen es gar nicht verwunderlich ist, dass ein und derselbe Name von zwei verschiedenen Schreibern unterschiedlich geschrieben worden ist, z. B. Stengla, Stenglein oder evtl. auch Stengel, und dass sich die divergenten Schreibweisen regional verschieden im Laufe der Zeit verfestigten.

Noch vor 50-60 Jahren wurde mundartlich anders gesprochen als heute. So war z. B. mein Großvater (wegen des vor dem Hause stehenden Brunnens) mit Hausnamen der „Brunna-Stengla“, seine Kinder die „Stengläs-Bum“ und „Stengläs-Madla“; einer der beiden Buben war ein „Stengla“, eines von mehreren Mädchen eine „Stenglera“ (heute: auch „Stengleina“). Er, der Vater, war der „alt Stengla“, der Sohn der „jung Stengla“ Von den zwei Buben war der ältere der „groß Stengla“ und der jüngere der „kla Stengla“.

Selbst wenn Stange, Stenglein und Stengel (oder Stängel) von einem Wortstamm herkommen, muss der Familienname Stang nicht zwangsläufig von Stange abgeleitet sein und dann erst recht nicht Stenglein von Stang. Der Name Stenglein kann genauso gut von Anfang an selbständig in der Namensgeschichte aufgetreten sein.

Die aus den angeführten Beispielen gezogenen Schlussfolgerungen von Dr. Arneth sind m. E. nicht schlüssig.

In den *Rechnungen des Städtischen Bauhofes Bamberg aus den Jahren 1474-1475* - siehe Seite 13/14 - ist nicht die Rede von einem Stang und einem Stenglein, sondern - wenn man die Einträge, besonders die vom 25.12.1474 und 19.3.1475, im Kontext liest - von einem alten und einem jungen Stenglein, beide mit Vornamen Hans.¹ Unstreitig handelt es sich um Vater und Sohn, denen wahrscheinlich die Anwesen Nr. 1687 und 385 gehörten. Außerdem wäre zu beachten, dass der Name Stang im Jahre 1370 unter den Einwohnern Bambergs noch nicht zu finden ist (siehe: Bernhard Schimmelpfennig: *Bamberg im Mittelalter*, Rubrik: *Wohnung und Besitz Bamberger Einwohner in Bamberg bis zum Jahr 1370* in *Historische Studien*, Heft 391, 1964, im Matthiesen Verlag Lübeck und Hamburg, Seite 95 ff.), der Name Stenglein jedoch schon 1344 geläufig war - siehe Seite 16 -.

Die Feststellung, dass der Name Stang in der Fränkischen Schweiz weit verbreitet ist bzw. war, sagt nur etwas über dessen Häufigkeit aus, nichts jedoch über den Namen als solchen und seine Herkunft. Eine Bestätigung dafür, dass die Namen Stang, Stengel und Stenglein angeblich in mehreren Orten nebeneinander zu finden gewesen seien, fand ich nicht. Und selbst wenn die Namen nebeneinander vorkämen, wäre dies allenfalls ein Beweis für die Vielfalt der Namen, jedoch kein Beweis für die Ableitung der Namen voneinander.

Der 1400 in Ebermannstadt genannte Stenglein heißt nicht Heinrich, sondern Hermann. Der 1405 erwähnte „Heinrich Stengel der Jung“ kann der Sohn eines „Heinrich Stengel der Alt“ oder der des Hermann Stenglein sein. Das lasse ich dahingestellt. Unstreitig dürfte sein, dass es sich bei dem 1422 zitierten Stenglein Ott[o] und dem 1433 aufgeführten Stengel Ott[o] um ein und denselben Lehnsnehmer handelt und lediglich ein Fauxpas des Schreibers vorliegt. Der „einfache Stang“ ist in Ebermannstadt nicht nachzuweisen, weil es keinen gab.

¹ Wie „alle Hantwergksleute“ hatten auch „die vier Meister der Vischerhantwergker“ einen Eid abzulegen – den Fischereid. Nach dem „Eydt der StattVischer unnd Grabenwärter“ „gelobte und schwörte“ der einzelne Stadtfischer, „daß er Stattgraben unnd Fischgruben allenthalb geträulich [= getreulich] warten unnd sie vor Schadbarkeit bewahren werde“ (*Eid- und Pflichtenbuch* beim StadtAB, B 4, Nr. 34/16, 34/62, 34/66 und Nr. 35 bzw. *Altes Eid- und Pflichtenbuch*, Teil 1, fol. 16, 62, 66, 92 und 99). Die Eintragungen umfassen den Zeitraum etwa 1410 bis 1564 bzw. 1618. Mehrmals ist ein Stenglein Johann als Stadtfischer aufgeführt. Nach dem zeitlichen Ablauf handelt es sich um zwei Personen, sicherlich um Vater und Sohn.

Bei der Vielzahl von Eintragungen, die ich überprüft habe, stellte ich immer wieder fest, dass der Name durchwegs Stenglein geschrieben wurde, gelegentlich auch Stengla (wie z. B. Heckla anstatt Hecklein - siehe Seite 25 -). Dennoch weise ich nicht von der Hand, dass sich der Name vorübergehend geändert oder auf Dauer gewandelt haben kann.

So zeigen die Bücher der Pfarrei Hollfeld, dass sich unter den Pfarrern Sühnlein Johannes und Bittel Pankraz die Kapläne Kradel Johann Adam, Glas Johann und Ullersberger Pankraz besonders in der Zeit von 1683-1698 geradezu wollüstig austobten und den Familiennamen Stenglein mit dem Hausnamen Zöttlein in den verschiedensten Variationen kombinierten und zwischendurch sogar den Hausnamen anstelle des Familiennamens eintrugen. Dieser Unfug findet sich in allen Matrikeln, weshalb es gar nicht überrascht, wenn aus manchem Stengleins-Kind ein Stengels-Kind geworden ist, das den Namen Stengel behalten hat.

Ich fasse daher zusammen:

- Der Name Stenglein wird erstmals am 21.5.1344 in Bamberg in der Theuerstadt erwähnt. Auf dem Jura ist er ab 1400 nachzuweisen; für die Zeit davor gibt es keine Archivalien.
- Die in Rede stehenden Namen Stenglein und Stengel sowie auch Stang und Stangel kommen nebeneinander vor. Die Frage, woher sie kommen, kann ich nicht beantworten.

Schließlich noch ein Wort dazu, weshalb das Schicksal des einen oder anderen Stenglein nicht aufgeheilt werden konnte:

Er kann

- aus eigenem Entschluss das Hochstift verlassen haben, des Landes verwiesen oder bei einer der vielen kriegerischen Auseinandersetzungen verschleppt worden sein
- als Soldat freiwillig oder gezwungenermaßen im Rahmen „bundestreuer Verpflichtungen“ im „feindlichen Ausland“ gekämpft und irgendwo seinen letzten Atemzug getan haben¹
- gestorben sein, ohne dass der Todesfall eingetragen worden ist, was für Kleinkinder ganz allgemein und für Erwachsene besonders während der Kriegszeiten gilt.

¹ So hat z. B. Fürstbischof Peter Philipp v. Dernbach (1672-1683) 1675 ein Truppenkontingent von 6000 Soldaten - 4000 Mann Fußvolk, 1000 Reiter und 1000 Dragoner – angeworben, ausgerüstet und Kaiser Leopold I. zur Verfügung gestellt. Sein Nachfolger, Fürstbischof Marquard Sebastian Schenk v. Stauffenberg (1683-1693), stellte 1683 für den Türkenkrieg 5000 Soldaten aus dem Bistum zur Verfügung. Außerdem veranlasste er als Direktor des Fränkischen Kreises die Bereitstellung eines Hilfscorps von 9000 Mann (Johannes Kist: *Fürst- und Erzbistum Bamberg*, a. a. O., Seite 110).

(*Fränkischer Reichskreis*: einer der 1512 gebildeten Reichskreise im Heiligen Römischen Reich, umfasste die Gebiete der Fürstbischöfe von Bamberg, Würzburg und Eichstätt, die hohenzollernschen Lande in Franken, die Grafschaft Henneberg, die Reichsstadt Nürnberg und die Gebiete der umliegenden kleineren Reichsstände [Brockhaus: *Die Enzyklopädie*].)

Bei der letztgenannten Möglichkeit denke ich besonders an die dritte Phase des 30-jährigen Kriegs, dem sogen. Schwedischen Krieg von 1630-1634/35, in dem das Bamberger Umland vom Februar 1632 bis September 1634 von den Schweden besetzt war, und an die vierte Phase, dem sogen. Schwedisch-Französischen Krieg von 1635-1648, in dem beide Lager - das schwedisch-französische wie das kaiserliche - ab 1639 das gesamte Hochstift drangsalierten. Schließlich denke ich an den Siebenjährigen Krieg von 1756-1763, in dem die Preußen viermal plündernd ins Bamberger Land einfielen, und an die Koalitionskriege von 1792-1815, in denen besonders die Franzosen (auf ihrem Rückzug nach der am 24.8.1796 bei Amberg verlorenen Schlacht) im Hochstift hausten, wie zwei Eintragungen in den Geisfelder Pfarrbüchern (Sterbematrikel Seite 394 bzw. Taufmatrikel Seite 79) beweisen:

Am 30. August 1796 ist das Kind Maria Barbara Hofmann verstorben und *altera die 31.8. sepeliri non potuit quia hac die Rex galli adfuerunt qui incolas loci huius exspolia verunt* (konnte tags darauf nicht beerdigt werden, weil an diesem Tag die französischen Truppen hier waren, welche die Einwohner des Orts ausgeplündert hatten). Dass die Soldateska jedoch nicht nur geplündert hatte, zeigt der Eintrag vom 22. Mai 1797: An diesem Tag wurde ein Mädchen geboren und auf den Rufnamen Anna getauft. Als Vater ist eingetragen: *miles gallicus* (= ein französischer Soldat), als Mutter: Barbara Holzschuh, eine Magd in Geisfeld, die *per stuprum impraegnata*, d. h. durch eine Vergewaltigung geschwängert worden war. Das Kind erhielt den Familiennamen des Vaters - somit Frank als Verballhornung von Franzose.

Die Familiengeschichte Stenglein ist geschrieben. Sie gewährt einen Einblick in eine Sippe, die man guten Gewissens zu den ältesten Familien des ehemaligen Hochstifts Bamberg zählen darf. Meines Wissens wurde noch keine Familie so genau erforscht wie diese.

Ein Abkömmling des Hofhäfners, der Lehrer Stenglein Leonhard, hat sich 1757 in Bischberg angesiedelt. *Die BISCHBERGER STENGLEIN* leben heute auch in Gaustadt und Bamberg sowie in anderen Städten Deutschlands und des Auslands.

Weitere in Bamberg wohnhafte Familien dieses Namens sind erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts und in noch größerem Maße nach dem 2. Weltkrieg hier zugezogen. Die meisten stammen vom Jura, wo der Name Stenglein jetzt noch stark verbreitet ist.

E N D E

Die gedruckten Seiten und die früher gespeicherten stimmen nicht immer überein, weil die Originalfassung auf dem PC am 11. September 2001 abgestürzt ist und die zurückgeholte Fassung teilweise mittlerweile verändert war.

Inzwischen entdeckte Fehler wurden korrigiert.

Ein Hinweis zur Seite 47, Zeile 11:

Hans Paschke hat in *Topographie Bambergs*, Bd. 554/53 - 53/1803/288 - Stenglein und Steinlein verwechselt. Dort steht, dass der Hofkammerrat Johann Andreas Stenglein für die Abwicklung des Klosters Langheim gemäß Anordnung König Max Josefs vom 26.1.1808 zuständig gewesen sei. Gemeint ist damit Johann Franz Andreas Steinlein, * 20.4.1754 in Bamberg als Sohn des Stadtrats und Bürgermeisters Marquard Erhard Anton Steinlein (11.12.1781 fürstbischöflicher Hofkammerrat, 1.12.1791 fürstbischöflicher Hofkammerzahlmeister, am 26.3.1808 gestorben).

Johann Franz Andreas Steinlein hatte noch einen Bruder Johann Kaspar Josef, * 25.7.1751 Bamberg, + 21.2.1821 Bamberg. Der war Landesdirektionsdirektor und Rechtskonsulent der Abtei Banz.

Das stimmt nicht.

Tatsächlich waren zuständig: Dr. Melchior Ignaz Stenglein, * 29.12.1745 Lichtenfels, und Christian Wilhelm Stenglein, * 18.11. 1752 Herzogenaurach, Söhne des Hofrats Johann Josef Stenglein, und zwar: Melchior Ignaz für Bamberg und Christian Wilhelm für Kloster Langheim und auch für die Neuorganisation der Bamberger Bibliothek.

Bamberg – Gaustadt, im August 2008

Andreas Stenglein

Alle Rechte vorbehalten